

# andere seite

*des Bezirks Andelfingen*

Auflage: 13 200  
12. Jahrgang

die andere seite  
Tel. 052 316 13 55  
[redaktion@andereseite.ch](mailto:redaktion@andereseite.ch)

Ausgabe 47  
Nov. 2008

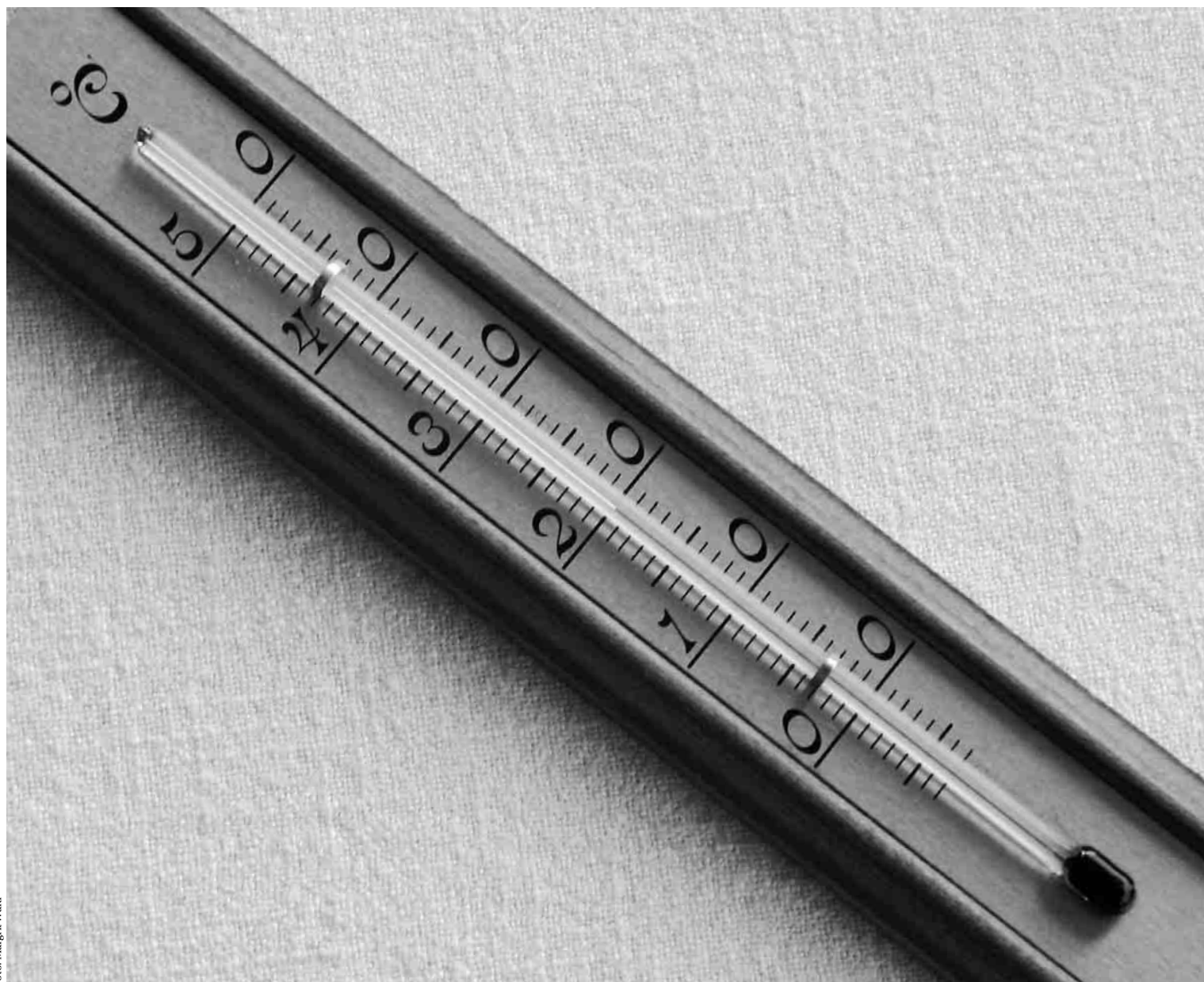


Foto: Margrit Wältli

*Schwerpunkt:*

## Wärme

- Wärme – Klimaerwärmung
- Aufwärmen und Einstimmen
- Zwischen Schmerz und Genuss

*Brennpunkt:*

- Ein starkes Zeichen für die Zukunft
- fair-fish freut sich!

*Parteiseiten:*

- SP: Endlich auch für Normalverdiener
- Grüne: Zurückhaltend aus Imagegründen
- EVP: Schulsysteme sollen einheitlicher werden

S  
c  
h  
a  
u  
b



## bauen mit Holz

Robert Schaub AG  
8450 Andelfingen  
Tel. 052 305 25 15  
Fax 052 305 25 10  
info@schaub-ag.ch  
www.schaub-ag.ch

## Holzspielschöpfli



Erich und Hildegard Ritzmann  
Oberdorfstrasse 18  
8416 Flaach  
Tel. 052 318 17 88

Öffnungszeiten: Mittwoch 14.00 – 18.30  
Samstag 09.00 – 13.00  
[www.holzspielschoepfli.ch](http://www.holzspielschoepfli.ch)

## Elisabeth Manz Malergeschäft Naturfarben Rüdlingen

Adresse:  
Botzen 7, 8461 Flaach  
052 318 12 38  
079 674 7978



## physiological footwear

MBT entlastet Gelenke, trainiert Muskeln und stärkt dadurch den gesamten Bewegungsapparat.



M.Walk, Fr. 299.-

Jetzt mit noch grosserer Modellpalette: Neu mit den Segmenten Casual, Sport und Profession.

Kollektionsübersicht unter:  
[www.schuh-peier.ch](http://www.schuh-peier.ch)



SCHUH-  
*Peier*  
ANDELFINGEN

## WLM Standlautsprecher LA SCALA

Wohltuend bescheiden präsentiert sich die Wiener Lautsprecher Manufaktur aus Austria. Seit 5 Jahren beobachte ich das Wirken mit grossem Interesse. Jedesmal hinterlassen die Klänge sovieler Empfindungen, die ich aus meiner Arbeit mit hochwirksamen Lautsprechern schätze. Die Verve und Präzision der musikalischen Wiedergabe begeistern. Die 103 cm hohe Standbox löst mit den 2 steifen Papiermembranen auch komplexe grosse Klangkörper



auf. Besonders bemerkenswert ist das ausserordentlich stabile Grundtonverhalten. Der Lautsprecher ist zudem in seiner Schnelligkeit äusserst faszinierend zeigt den Rythmus auf. Die Mitten zeigen feinste Klangschattierungen gepaart mit einer beglückenden Räumlichkeit auf. Die höheren Tonlagen sind offen, detailliert frei von Schärfe. Der breite Frequenzgang 30-25000 Hz verbunden von guten 93 db Wirkungsgrad ist das Vermächtnis der excellenten Klangeigenschaften die WLM in den Modellen LYRA und GRAN VIOLA aufzeigt. Das schlichte Gehäuse in Kirsche wirkt echt edel und ist sauber verarbeitet, lässt sich in verschiedenste Interieurs integrieren. Grosse Achtung verdient

die Arbeit von WLM dem Entstiegsmodell möglichst viele Eigenschaften der «Grossen» mitzugeben! chf 4930. Hören Sie selbst mit «Hochoflösenden» von WLM + RETHM!

TON · ART  
HIFI · STUDIO

Wartstrasse 7  
8400 Winterthur  
052 212 44 43

## ERSATZBAU

3 1/2 ZIMMER - HAUSTEIL,  
BGF 67 M2, Fr. 380'000.-

4 1/2 ZIMMER - HAUSTEIL,  
BGF 129 M2, Fr. 680'000.-

5 1/2 ZIMMER - HAUSTEIL,  
BGF 140 M2, Fr. 720'000.-  
VARIATION MIT EINLIEGER



## BAUERNHAUS

GEMEINSAME INFRASTRUKTUREN  
MINERGIESTANDARD

BAUBEGINN: HERBST 2008  
EINZUG: HERBST 2009

INFOS: ARCHITEKTENGRUPPE 4  
[WWW.AG4.CH](http://WWW.AG4.CH) 052 242 59 59

## MARTHALEN

## KUNST AUSSTELLUNG

22. Nov. – 14. Dez. 2008

Jürg Landert Bilder

Emivelli Schuh Kunst

Bruno Giacobbo Bilder + Skulpturen

## VERNISSAGE:

22. Nov. 17.00 - 20.00 Uhr

Öffnungszeiten Freitag, Samstag, Sonntag

14.00 - 20.00 Uhr

## KUENSTLER APERO :

30. November 11.00 Uhr

Galerie zum KORNHAUS

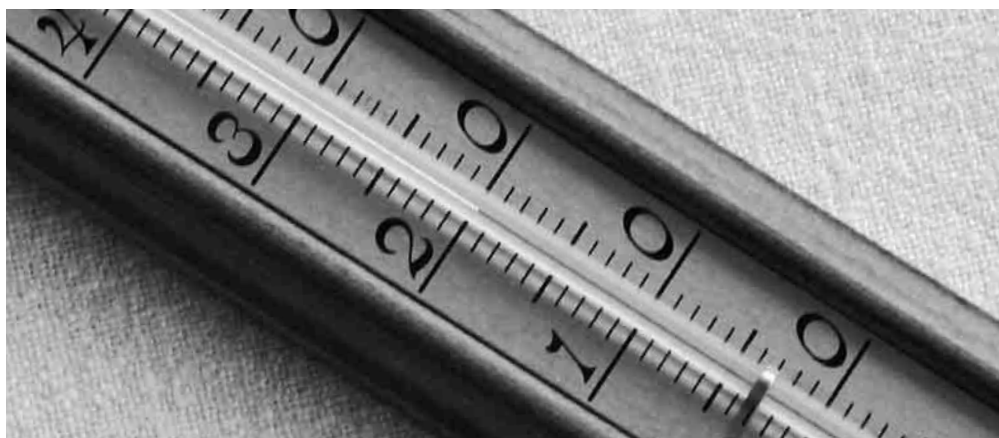
Bei der Zollbrücke

8462 Rheinau

[www.galeriezumkornhaus.ch](http://www.galeriezumkornhaus.ch)

TEL. 052 319 13 68

079 236 37 61



## Inhalt

### Schwerpunkt: Wärme

- 6 Redaktionsgespräch: Wärme – Klimaerwärmung
- 11 Wärme und Gesundheit
- 12 Gewürze heizen ein: Zwischen Schmerz und Genuss
- 13 Warm oder kalt? Die innere Einstellung
- 15 Wärme schenken
- 21 Mensch und spürbare Wärme
- 22 Aufwärmen und Einstimmen

### Brennpunkt

- 4 Leben ohne atomare Risiken  
Ein starkes Zeichen für die Zukunft
- 5 Schweizer Tierschutzverordnung – fair-fish freut sich!
- 5 Verein ProWeinland gegründet

### Mietseite

- 19 Gen Au – Mais, Typ extrasüss ...

### Parteiseiten

- 24 SP: Endlich auch für Normalverdiener
- 26 Grüne: Zurückhaltend aus Imagegründen
- 28 EVP: Schulsysteme sollen einheitlicher werden

### Rubriken

- 21 la columna
- 23 Satire
- 31 gut vernetzt
- 32 agenda

## editorial

Haben Sie auch schon Katzen beneidet, weil sie so faul auf dem warmen Boden liegen und sich an der Sonne wärmen? Oder auch auf dem Ofenbänkli? Auch wir geniessen es, wenn wir eine angenehme Wärme auf unserm Körper spüren können. Besonders nach einem langen Winter sehnen wir uns nach den wärmenden Sonnenstrahlen.

Wärme hat viele Fassetten. In einem Artikel muten wir Ihnen etwas Physik zu, in einem andern ist die Gesundheit im Zusammenhang mit Wärme ein Thema. Im Redaktionsgespräch geht es um die Klimawärme, um die Probleme, aber auch um die Mut machenden Beispiele von Gemeinden, die sich um erneuerbare Energien bemühen. Ein Gesprächsteilnehmer vertritt die Ansicht, dass sich jede Person um seine eigene Energie kümmern und nicht darauf warten soll, bis die Politik und die Energieanbieter sich um die erneuerbare Energie kümmern. Das rüttelt auf!

Ein Aspekt der Wärme findet beim Sport grosse Aufmerksamkeit, das Aufwärmen. Im Artikel wird gut aufgezeigt, dass auch Musik und weitere Kulturarten das Aufwärmen pflegen. Scharfes Essen bringt uns zum Schwitzen, die genauen Zusammenhänge finden Sie auf Seite 12. Nebst der Columna und einer Satire wird auch die Verbindung von Wärme und Weihnacht aufgenommen.

Im Brennpunkt lesen Sie über die erfolgreiche Demonstration gegen Atomenergie in Benken und den Kommentar von fair-fish zum neuen Tierschutzgesetz. Auf den Parteiseiten sind wie immer Kommentare zu den Abstimmungen sowie die Parolen zu finden, so dass Sie Unterstützung finden in Ihrer Meinungsbildung.

*Margrit Wälti*

## impresum

**Die andere seite des Bezirks Andelfingen** erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 13 000 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt. Spenden werden gerne entgegen genommen: PC 84-10879-5

### Erscheinungsdaten 2009

(in Klammern Inserateannahmeschluss)  
48 Heimat, Woche 3 (8. Dez. 08)  
49 Haus & Garten, Woche 17 (16. März 09)  
50 MultiMedia, Woche 36 (27. Juli 09)

### Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP; Trägerverein andere Seite des Bezirks Andelfingen

### Redaktion

Roly Brunner (rb – Seite der SP), Erna Straub-Weiss (es – Seite der Grünen), Martina Straub (ms), Margrit Wälti (mw – Seite der EVP), Alfred Weidmann (aw), Eveline

Kunz (ek), Regine Schaaf (rs).

An dieser Nummer haben zudem mitgewirkt:

Jean-Jaques Fasnacht, Benken  
Heinz Juzi, Andelfingen  
Lilith C. Hübscher, Winterthur

### Redaktionsadresse

die andere seite, Margrit Wälti, Schiblerstr. 4, 8444 Henggart, Tel. 052 316 13 55, E-Mail [redaktion@andereseite.ch](mailto:redaktion@andereseite.ch), PC 84-10879-5

### Inserate

Bruno Hefli, Rheinau, Tel. 052 319 29 25  
[inserate@andereseite.ch](mailto:inserate@andereseite.ch); Mediadaten 2008

### Gestaltung, Druck

Picture-Planet GmbH, Winterthur  
Unionsdruckerei Schaffhausen

### Internet

[www.andereseite.ch](http://www.andereseite.ch)



Fotos: KLAR! Schweiz

*Friedliche Kundgebung für ein Leben ohne atomare Risiken*

## Ein starkes Zeichen für die Zukunft

Über 2000 Menschen nahmen an der von KLAR! Schweiz organisierten internationalen Kundgebung im Zürcher Weinland teil. Treffende Reden von namhaften Politikerinnen und Politikern aus dem In- und Ausland, sowie ein spannendes Kulturprogramm, brachten die Demonstration zu einem grossen Erfolg.

*Von Jean-Jacques Fasnacht, Co-Präsident  
KLAR! Schweiz*

Drei Kernbotschaften standen im Zentrum dieser friedlichen Veranstaltung: Kein Atom- müll in der Region am Rheinfluss, da keine ausreichende Sicherheit für Hunderttausende von Jahren möglich ist, wesentliche Sicherheitsfragen ungelöst sind und negative Auswirkungen auf den Lebens-, Wohn- und Arbeitsraum befürchtet werden müssen. Gleichzeitig wird der Ausstieg aus der hochriskanten Atomkraft und die konsequente Förderung von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz gefordert. In der Schweiz ist unlängst ein Gesuch für ein neues AKW eingereicht worden, und es ist nächstens mit Baugesuchen für zwei weitere AKWs zu rechnen. Das Schweizer Volk wird 2012 darüber abzustimmen haben. Das ungelöste Atommüllproblem wird dabei gewichtig mitentscheidend sein, ob die Stimmbewohner nein zu neuen AKWs sagt. So ist damit zu rechnen, dass die Atomlobby mit Vehemenz und einer millionenschweren Propagandamaschinerie ein Atommülllager erzwingen will.

### Grüsse aus Parteien und Ländern

Solidarische Grüsse aus der Westschweiz überbrachte Nationalrat Christian van Singen (Grüne/Genf), die Ständerätin Verena Diener (Grünliberale/Zürich) sowie Vertreterinnen und Vertreter der Städte und Kantone Winterthur und Schaffhausen. Unterstützung erhielt

ten sie von den Nationalräten Bastien Girod (Grüne/Zürich), Geri Müller (Grüne/Aargau) und von Ruedi Rechsteiner (SP/Basel).

Auch aus dem Vorarlberg und Deutschland waren namhafte Delegationen angereist. So machte Russ-Preisträgerin Hildegard Breiner den Teilnehmenden Mut zum Widerstand für



eine sichere Zukunft. Die deutsche Europa-abgeordnete Rebecca Harms erzählte von ihren Erfahrungen mit dem Atommülllager Gorleben und den dramatischen Problemen mit dem Endlager Asse, was die Glaubwürdigkeit von Endlagerplänen in Frage stelle und weltweit zwingend eine kritische Neubeurteilung erfordere.

#### Kultur für zwischendurch

Die friedliche und farbige Veranstaltung bei prächtigem Wetter wurde aufgelockert durch ein hochkarätiges Kulturprogramm, unter anderem mit dem bekannten Satiriker Patrick Frey, der Sängerin Vera Kaa und der Slam-Poetin Lara Stoll. Und ganz ein besonderer Farbtupfer war der Alpaufzug mit gut 60, garantiert radioaktivfreien Kühen der Fintanbauern aus Rheinau, angeführt von alt Kantonsrat Martin Ott. Die Tiere hatten unter den Blumenkränzen alle eine Plakette auf der Stirn: Mensch ja, AKW nein!

#### Gäste von Nah und Fern

Unsere ausländischen Gäste zeigten sich über die Vielfalt und Qualität der Veranstaltung begeistert. Für die Organisierenden war es der er-



hoffte grosse Erfolg und ein starkes Zeichen für eine nachhaltige Zukunft ohne atomaren Risiken. Der Widerstand lebt, das zeigte gerade auch die überaus grosse und erfreuliche Beteiligung von jungen Leuten.

Auf Atommüll gedeiht kein sicherer und attraktiver Lebens-, Arbeits- und Wohnraum! Es liegt deshalb in unserer höchsten Verantwortung, unseren Nachkommen eine lebenswerte Zukunft ohne atomare Risiken zu garantieren!

*Die neue Schweizer Tierschutzverordnung per 1. September.*

## fair-fish freut sich!

**Erstmals ist nun auch der Umgang mit Fischen und Krebsen expliziten Schutzbestimmungen unterstellt. Damit erhält der Vollzug des Tierschutzgesetzes bei Fischen und Krebsen endlich eine verbindliche Grundlage. Der Verein fair-fish begrüsst die Neuerungen, kritisiert aber, dass etliche tierbelastende Praktiken erlaubt bleiben und dass der Vollzug nicht vollständig den fachlich zuständigen Veterinärbehörden übergeben wird.**

Der Verein fair-fish hat sich seit Jahren für entsprechende Bestimmungen engagiert. Er freut sich über folgende Verbesserungen:

- Wer mit lebenden Fischen und Krebsen umgeht, muss sich künftig über eine adäquate Ausbildung in Tierschutzfragen ausweisen.
- Fische müssen nach dem Fang betäubt und getötet werden.
- Für Einrichtungen zur Haltung von Fischen bestehen Mindestvorschriften.
- Verboten sind Angeln mit Widerhaken, die Verwendung lebender Köderfische und das Angeln mit der Absicht, die Fische hernach wieder auszusetzen.

Der Verein fair-fish ortet allerdings zahlreiche Lücken in der neuen Verordnung:

- Die Bestimmungen für Fischzuchten verharren auf einem Niveau, welches das Wohl der Fische nicht gewährleistet. Besonders im Hinblick auf die gigantische Fischzuchtfabrik im St. Galler Rheintal («Melander») ortet fair-fish hier Probleme.
- Der Lebendtransport von Fischen und Krebsen bleibt erlaubt, also auch der nicht mehr zeitgemässe Lebendimport.
- Erlaubt bleibt weiterhin die Hälterung lebender Fische in der Gastronomie, ein Relikt aus der Zeit vor Erfindung von Kühlgeräten.

- Auch das Plauschfischen aus Angelteichen bleibt erlaubt; ob die neue Vorschrift zur Instruktion und Beaufsichtigung der Kundschaft greift, ist fraglich.
- Zu den zulässigen Betäubungsarten gehört auch der Genickbruch, obwohl er eher zu zusätzlichem Leiden als zur Betäubung führt.
- Uneinheitliche Organisation des Vollzugs: Im Bereich der Fischerei sind weiterhin nicht die kantonalen Tierschutzbehörden zuständig, sondern die Fischereiaufsicht. Bisher war dies der Durchsetzung des Tierschutzes nicht eben förderlich.



Der Verein fair-fish wird den Vollzug der neuen Bestimmungen kritisch begleiten und die zuständigen Behörden nach Möglichkeit unterstützen. Die Erfahrung wird zeigen, dass und wie die Tierschutzverordnung nachgebessert werden muss.

PDFs zum Herunterladen unter [www.fair-fish.ch](http://www.fair-fish.ch)

## Verein ProWeinland gegründet

(mw) Am Dienstag, 9. September 2008, wurde der Verein *ProWeinland* im Löwensaal in Andelfingen gegründet. Präsiert wird er von der ehemaligen Kantonsrätin Anita Simioni-Dahm. In der Zwischenzeit haben sich über 100 Mitglieder angemeldet und ein erster Newsletter ist erschienen. Am Herbstfest Ende September war ProWeinland mit einem Informationsstand vertreten. Bereits ist ein ProWeinland-Kalender 2009 erschienen, der zum Preis von 20 Franken erhältlich ist.

An der Wintimäss will ProWeinland mit einer «Weinland Plaza» unsere Region als

«Werk-, Wohn- und Gourmetregion Weinland» präsentieren.

Die Energiegruppe hat sich in Ossingen am Energietag beteiligt, organisiert von der Arbeitsgruppe Lignum unter der Leitung des Gemeindeförsters P. Ulrich. Es wurden Fachreferate zu Energiesanierung, Feinstaub und Einsatz von erneuerbaren Energien angeboten. Ausserdem konnte die Bevölkerung mit Fachleuten und Vertretern der Holzheizungs- und Solarbranche in Kontakt treten und Informationen einholen.

Weitere Informationen: [www.proweinland.ch](http://www.proweinland.ch)



Redaktionsgespräch mit Markus Müller, Rainer Früh, Eveline Kunz (Gesprächsleiterin), Kurt Stamm und Barbara Nägeli

## Wärme – Klimaerwärmung

Gesprächsleitung und Text: Eveline Kunz  
Fotos: Margrit Wälti

### TeilnehmerInnen

Rainer Früh, 40, Kleinandelfingen, selbständiger Landwirt  
Barbara Nägeli, 51, Marthalen, Gemeindepräsidentin von Marthalen, Bäuerin und Buchhalterin  
Kurt Stamm, 63, Ossingen, Gemeindepräsident von Ossingen, Frührentner  
Marcel Müller, 45, Unternehmer, Natur- und Umweltfachmann, aktiv bei my-blueplanet proweinland

**Wärme verbinden wir zumeist mit etwas Angenehem: wohlig warm, eine warmes Bad oder ein warmes Wohnzimmer. Wenn das Thema Wärme aber mit dem Klima in Verbindung gebracht wird, dreht sich das Gespräch um ein eher unangenehmes Thema: die Klimaerwärmung. Verschiedenen Fragen rund um die Klimaerwärmung stellen sich eine Gemeindepräsidentin und ein Gemeindepräsident, ein Landwirt und ein Umweltfachmann.**

*Eveline Kunz:* Was sind eure ersten Gedanken, wenn ihr mit dem Thema Erderwärmung/Klimaerwärmung konfrontiert werdet?

*Kurt Stamm:* Klimakatastrophe, Anstieg des Meeresspiegels.

*Rainer Früh:* Polabschmelzung.

*Barbara Nägeli:* Gletscherschwund, Erhöhung des Meeresspiegels.

*Marcel Müller:* Die Erderwärmung ist eine ebenso grosse Herausforderung für die Menschheit, wie es seinerzeit die Eiszeiten waren. Wir müssen die Erderwärmung sofort eindämmen.

Eure Antworten ist zu entnehmen, dass ihr euch Gedanken zur Klimaerwärmung macht. Inwiefern wird euer Leben oder euer tägliches Handeln dadurch beeinflusst?

*Müller:* Ich befasse mich täglich mit dem Thema. Es begleitet mich bei meinen ganz persönlichen Alltagsentscheidungen. Der Klimawandel wird durch unsere Verbrennungsprozesse extrem beschleunigt. Deshalb habe ich vor den Sommerferien die eco solar ag ge-

gründet. Das Ziel ist, die Solarenergie zu fördern und unter die Menschen zu bringen. Ich möchte die Menschen auffordern, selbst aktiv zum Klima- und Umweltschutz beizutragen. Ich bin Gründungsmitglied des Vereins myblueplanet proweinland, der sich für die Anwendung der Solarenergie im Weinland einsetzt.

*Stamm:* Ossingen ist seit 2002 Energiestadt. Der Auditor für das Label war diesen Herbst bei uns im Dorf und hat unser Engagement geprüft. Wenn wir den Standard eingehalten haben, bekommen wir im Frühling 2009 unser drittes Label. Ist dies der Fall, werden wir zusammen mit der ganzen Bevölkerung ein grosses Dorffest feiern. Besonders gut gelungen ist uns der Wärmeverbund. In dieser Richtung werden wir weiter gehen. Praktisch alle öffentlichen Gebäude sind dem Wärmeverbund angeschlossen. Wir bemühen uns, dass auch neue Überbauungen dem Verbund angeschlossen werden. Wir versuchen diesen Punkt bereits in der Baubewilligung festzuhalten. Diese Strategie erfordert vorausschauendes Denken. Bereits bei der Einzonung und dem Verkauf des Baulandes verhandeln wir mit den Bauherren und den Landkäufern, damit diese eventuell noch eine neue Heizzentrale erstellen. Mit unserem Wärmeverbund sind wir bald am Limit angelangt. Es können nicht noch mehr Haushalte erschlossen werden. Mit einer weiteren Wärmezentrale könnten noch mehr private Haushalte Richtung Dorf angeschlossen werden.

*Nägeli:* Auch in Marthalen spielt der Umweltgedanke eine grosse Rolle. Wir haben auf Gemeindegebiet eine Biogasanlage, Solaranlagen, Windräder und eine Fernheizung. Neu wird das Feuerwehrlokal und das Ärztehaus an die Fernwärme angeschlossen. Ich kann beobachten, dass viele Hausbesitzer/innen von konventionellen Heizungen auf Erdwärme umstellen. Etwas schwierig wird es bei uns, wenn es darum geht, alte Häuser besser zu isolieren. Die Kernzone steht unter Denkmalschutz. Bei vielen Riegelhäusern kann dadurch kein optimaler Zustand erreicht werden hinsichtlich der Wärmedämmung. Die Gemeinde Marthalen verfügt über sehr viel Wald und Holz. Unser Engagement richtet sich danach, indem wir den Einbau von Schnitzelheizungen fördern.

**Wieso hat Marthalen das Label Energiestadt nicht?**

*Nägeli:* Das Label streben wir nicht an. Wir investieren das Geld für die Zertifizierung jedes Jahr lieber in konkrete Projekte. Energiestadt zu sein, ist sicher eine gute Sache, aber wir bemühen uns nicht darum. Wir haben eine Photovoltaik-Anlage auf dem Ärztehaus in Planung. Im Dorf selber dürfen wir wegen dem

Heimatschutz keine Solaranlagen auf den Dächern installieren. Der Grund ist der Erhalt des Ortsbildes. Stattdessen weichen wir auf die Industriegebiete aus.

*Stamm:* Für das Label Energiestadt werden wir uns auch weiterhin einsetzen. Aber es braucht sehr viel Engagement. Wir haben das Glück, dass sich in Ossingen der gesamte Gemeinderat für eine nachhaltige Entwicklung einsetzt.

*Früh:* Mit dem Klima oder auch dem Klimawandel befasst man sich als Bauer jeden Tag. Ich beobachte jeden Tag das Wetter. Ist der Sommer zu trocken, beginne ich zu grübeln, war es früher auch schon so trocken? Oder mitten in einer lang anhaltenden Regenphase, frag ich mich, war es früher auch so nass? Manchmal glaube ich mich erinnern zu können, dass es früher noch nicht so ausgeprägt war. Nach meinem Empfinden werden die Sommer wärmer und die Winter kälter. Ob aber mein Gefühl immer zutreffend ist, kann ich nicht wissenschaftlich belegen. Und auch die Wissenschaftler sind sich nicht immer sehr einig. Mit Wetter-Statistiken können bestimmte Veränderungen nachgewiesen und aufgezeigt werden.

*«Ackerfläche sollte nicht benutzt werden, um Energie zu gewinnen. Das ist langfristig nicht möglich. Es kann doch nicht sein, dass Leute verhungern, nur damit wir Auto fahren können.»* Rainer Früh

**Du hast mir erzählt, dass ihr heute in den Rebbergen gearbeitet habt. Sind die Trauben heute anders als früher?**

*Früh:* Es gab schon seit Jahren keinen wirklich schweren Frost mehr. Unsere Pflanzen hatten lange Ruhe vor schweren Kälteeinbrüchen. Das ist vielleicht ein Zeichen, dass sich die so genannte Rebgränze immer weiter nach Norden verschiebt. Sogar in England werden heute Trauben geerntet. Den Zusammenhang mit der Klimaerwärmung kann ich nicht belegen. Die Veränderungen aber liegen auf der Hand und sind nicht zu leugnen.

*Stamm:* Für mich stellt sich die Frage, wer der Auslöser dieser Veränderungen ist. Muss man den Menschen dafür verantwortlich machen, oder kann es auch noch andere Ursachen geben für diese Klimaveränderungen?

*Müller:* Es ist heute klar nachgewiesen, dass der menschliche Einfluss entscheidend zum

Klimawandel beiträgt. Man kann an Modellen aufzeigen, dass sich das Klima durch den Einfluss des Menschen stark verändert hat. Ohne die menschlichen Verbrennungsprozesse hätte sich das Klima nicht so stark erwärmt. Dieser Effekt ist von der Wissenschaft unbestritten nachgewiesen.

**Was kann der Klimawandel in der Schweiz auslösen? Was macht euch Angst?**

*Stamm:* Trockenperioden. 2003 ging uns das Wasser nicht aus, aber es wurde mir bewusst, wie wichtig dieser Rohstoff ist und dass er nicht immer im Überfluss vorhanden sein muss. Der Pegel des Bodensees ist damals massiv gefallen. Wir konnten und können froh sein, dass wir das Wasser von der Thur haben. Unsere Wasserversorgung reichte. Aber in solchen Trockenperioden wird einem bewusst, wie viel Wasser wir im täglichen Leben brauchen. Vielleicht bleibt es nicht immer ganz selbstverständlich, dass wir Wasser im Überfluss haben.

*Früh:* In Berggebieten können die Klimaveränderungen grössere Schäden auslösen als bei uns. Ich denke dabei insbesondere an Berg-



Rainer Früh

stürze. Bei uns kann es vorkommen, dass ein Fluss über die Ufer tritt. Die Schäden, die dadurch entstehen, sind meist nicht sehr massiv.

*Müller:* Die Vernetzung der verschiedenen Umweltkompartimente und der Ökosysteme untereinander ist extrem komplex. Akute Probleme entstehen, wenn ein Ökosystem plötzlich kippt. Neben Gletscherschwund, Überschwemmungen und Berggrutschen könnten Europa und die Schweiz plötzlich noch mit ganz anderen, schwierig vorhersehbaren Problemen konfrontiert werden. Sollte beispielsweise der Golfstrom aufgrund der Klimaerwärmung

stoppen oder seinen Verlauf ändern, könnte es bei uns nicht weiter wärmer, sondern plötzlich kälter werden. In diesem Fall zeigen Klimamodelle für Europa ein ähnlich extremes Klima wie heute in Kanada: Lange, extrem kalte Winter und kurze Sommer.



Kurt Stamm

**Nägeli:** Die Wasserversorgung und das Hochwasser könnten zum Problem werden.

**Was war für euch der Auslöser, dass ihr euch für Energieeffizienz, für erneuerbare Energien und gegen den Klimawandel einsetzt?**

**Stamm:** Ich denke viel an meine Enkel. Ich frage mich häufig, wie sie es in Zukunft einmal haben werden. Was kommt auf sie zu? Es wird prophezeit, dass es bald mal kein Öl mehr gibt und dass es wärmer wird. Ich wünsche mir für meine Enkel, dass auch sie noch die Chance haben, in einer intakten Welt alt zu werden. Diese Gedanken beschäftigen mich sehr.

**Nägeli:** Ich möchte unseren Nachkommen eine Welt hinterlassen, in der sie leben können.

**Früh:** Klimaerwärmung ist ein sehr abstrakter Begriff. Im täglichen Leben werden wir mehr eingeschränkt und beeinflusst von Lärm und Verkehr. Wenn man dagegen vorgeht, kann man indirekt auch die Klimaerwärmung bekämpfen. Unser Ressourcenverschleiss ist enorm. Das werden wir uns nicht mehr lange leisten können. Wir müssen jetzt damit beginnen, sparsam mit unseren Rohstoffen umzugehen. Wenn zum Beispiel kein Erdöl mehr gefördert werden kann, ist es schon zu spät.

**Stamm:** Wichtig ist jetzt, dass *wir* handeln. Unsere Enkel können das noch nicht. Wenn wir ihnen aber eine Welt hinterlassen wollen, in

der sie leben können, muss sich unser Handeln verändern.

**Müller:** Wir verschleudern heute Energie. Davon müssen wir wegkommen. Jede nicht verbrauchte Energieeinheit ist ein Gewinn für die Umwelt. Trotz des enormen Potentials an Solarenergie und Geothermie müssen wir heute und jetzt auch energieeffiziente Technik

*«Wenn den Leuten die Heizung ausgeht, sollten sie nicht einfach wieder einen neuen Ölkessel in den Keller stellen, sondern es muss ihnen bewusst sein, dass es eine Alternative gibt.»* Kurt Stamm

einsetzen: Energiesparlampen konsumieren bis zu fünfmal weniger Energie. Warmwasser und Wasserspardüsen sollten montiert werden. Sie bringen sofort 50% Ersparnis. Beim Warmwasser sind die Spardüsen eine enorme Energieeinsparung – ohne Komfortverlust. Standby-Funktionen sollten generell verboten oder technisch so gestaltet werden, dass sich die Geräte von selber ausschalten.

**Glaubt ihr, dass unser heutiger Wohlstand und unser Lebensstandard mit viel weniger Energieverbrauch möglich sind? Oder müssen wir Einbussen in Kauf nehmen?**

**Stamm:** Ich meinte, es wäre möglich. Entscheidend ist, ob die Wirtschaft mitzieht oder nicht.

**Früh:** Ich denke, ich könnte den Lebensstandard beibehalten. Ein grosses Problem sehe ich bei Elektrogeräten. Als Beispiel der Kühlschrank: Wenn ich einen besitze, behalte ich ihn, bis er nicht mehr funktioniert, und wechsele ihn nicht vorher aus. Eigentlich sollte ich mir aber ein A-Gerät kaufen, das weniger Strom braucht. Das werde ich nicht tun, solange der alte Kühlschrank noch funktioniert. Ein weiteres grosses Problem ist das Geld. Nehmen wir ein Hybridfahrzeug: Das muss man sich leisten können. Ist der Preis zu hoch, fährst du trotzdem weiter mit einer *Benzinschleuder* herum. Die Anfangsinvestitionen sind vielfach zu hoch. Wie geht die Anpassung vor sich? Wann kriegt man zum Beispiel keine normalen Glühbirnen mehr sondern nur noch Sparlampen? Wann gibt es auf dem Markt nur noch Strom sparende Geräte?

**Nägeli:** Ich denke auch, dass der Lebensstandard erhalten werden kann, auch mit einem kleineren Energieverbrauch. Allerdings wird

das nur bedingt und bis zu einem gewissen Grad möglich sein. Danach geht es wohl nicht mehr ohne Einbussen. In den Köpfen der Menschen muss ein Umdenken stattfinden. Mit einer massiven Einsparung kann der ganze Lebensstandard kaum gehalten werden.

**Müller:** Man muss unterscheiden zwischen Lebensqualität und Lebensstandard. Es ist durchaus so, dass der Lebensstandard noch steigen kann, während die Lebensqualität bereits wieder abnimmt. Man muss die Werteskala wieder normalisieren. Mit dem Fahrrad ins Dorf zu fahren, ist mehr wert, als dies mit dem Auto zu tun. Man macht Alltagsport, fühlt sich besser und lebt auch gesünder. Man nimmt Rücksicht auf die Umwelt. Zu diesem Punkt muss man erst wieder kommen und diese Werte wieder entdecken. Es müssen neue Wertvorstellungen generiert werden.

**Früh:** Aber ein Auto ist ja auch ein Statussymbol. Mit dem Auto bist du wer. Wer ist man schon mit einem Velo?

**Müller:** Wir brauchen neue Statussymbole. Ein solches könnte zum Beispiel die Solaranlage auf dem Dach sein.

**Wenn wir gerade beim Autofahren sind, was haltet ihr von der Problematik mit dem Treibstoff aus Nahrungsmitteln wie Mais oder Sojabohnen?**

**Früh:** Kompletter Schwachsinn. Ackerfläche sollte nicht benutzt werden, um Energie zu gewinnen. Das ist langfristig nicht möglich. Es kann doch nicht sein, dass Leute verhungern, nur damit wir Auto fahren können.

**Nägeli:** Da stimme ich mit Rainer überein. Bei uns in den Biogas-Anlagen werden Abfallprodukte verwertet. Aber zum Beispiel in Deutschland werden Mais und Weizen angebaut, um aus den Anlagen das Optimum an Strom herauszuholen. Ich verstehe nicht, wie wir Leute verhungern lassen können, nur damit wir noch ein bisschen mehr Energie verschleudern können.

**Stamm:** Biogasanlagen mit nicht gebrauchtem Mais und Gras zu füttern, ist sicher sinnvoll. Aber nur in Gebieten, wo die Rohstoffe nicht anders genutzt werden. Ich kann als Beispiel Güssing im österreichischen Burgenland anbringen. Dort gibt es eine grosse Biogasanlage, in der Mais und Gras verwertet werden. Die Abwanderung in diesem Gebiet ist so gross, dass sonst niemand mehr die Flächen kultivieren würde. Verschiedene Genossenschaften bringen ihre Waren dorthin. Die Bauern bringen ihre Mais/Gras-Mischung in Fahrhilfen, 75 Meter lang und 40 Meter breit. Sie fahren über die Waage und laden ihr Material ab. Das Material wird verbrannt und daraus wird Strom



produziert. Dadurch wird die Fläche noch genutzt und etwas Sinnvolles wird hergestellt. Ohne diese Anlage würden die Flächen wohl gar nicht mehr bewirtschaftet werden.

**Müller:** Nahrungsmittel als Treibstoff zu missbrauchen ist einfach nicht fair und für mich völlig absurd. Nur die Produktion von Biogas als Treibstoff aus Biomasse wie Grünabfällen oder Klärschlamm macht Sinn. Das ist aber nur ein kleiner Aspekt des ganzen Klimawandels. Tatsache ist: Wir haben in der Vergangenheit bereits blutige Kriege geführt für Öl. Es könnte leider so weitergehen. Der Umstieg auf erneuerbare Energien heisst also auch: Vermeidung von zukünftigen Kriegen. Weitaus heftigere Konflikte wird es in Zukunft um das Wasser geben.

**Stamm:** Dem kann ich zustimmen. Wenn es nochmals einen Krieg gibt, dann gibt es einen Wasserkrieg. Denn ohne Wasser geht gar nichts.

**Müller:** Wasser war eigentlich schon immer kostbarer als Öl. Es gibt auch sehr viel verstecktes Wasser. In einem Kilo Rindfleisch stecken 35 000 bis 70 000 Liter Wasser. Das ist abhängig davon, wo das Fleisch produziert wird. So werden in der Wüste Saudi Arabiens Kühe gehalten, um Milch zu produzieren. Da braucht es zur Produktion eines Liters Milch 3 500 Liter Wasser.

**In der Schweiz geht alles langsam. Geht der Klimaschutz zu langsam?**

**Nägeli:** Ich denke schon. Aber Klimaschutz muss auch bezahlbar sein. Bis jetzt ist alles noch zu teuer.

**Stamm:** Der Weg und der Prozess sind viel zu lang. Dazu führen natürlich auch die vielen Interessenskonflikte. Jeder will nicht zuviel drangeben.

**Früh:** Da spielt bestimmt ein Interessenskonflikt mit. Viele Politiker, die mitbestimmen könnten, haben zu wenig Interesse, in dieser Richtung vorwärts zu gehen.

**Müller:** Es geht viel zu langsam. Mich befremdet, wie sich viele unserer Politiker/innen wehren, für eine vernünftige, für Mensch und Umwelt gefahrlose Energieproduktion einzustehen. Der Weg ist klar vorgegeben: weg von der zentralisierten Energieproduktion, hin zu der dezentralen. Das bedeutet, jeder produziert seine Energie selbst. Das macht den reichen Energiebaronen Angst. Zu Recht, denn wir werden von ihnen nur noch das Stromnetz mit seiner Ausgleichsfunktion brauchen. Klimaschutz ist keine Frage von Partei, Rasse oder Religion. Es ist eine Frage des Überlebens und wir haben jetzt keine Zeit mehr, noch mehr Zeit zu verlieren! Das sollte man sich auch in

der Schweiz endlich bewusst werden und jetzt handeln. Verschiedene Interessengruppen legen uns auf diesem Weg aber ziemlich grosse Steine in den Weg.

**Wieso ist es für die Wirtschaft nicht interessant, Geld zu investieren in erneuerbare Energien? Und wieso gibt es da in der Schweiz nicht schon längst einen boomenden Markt?**

**Müller:** In Deutschland ist das mittlerweile so. Es ist eigentlich unbegreiflich, wieso die Schweiz da nicht mitzieht.

**Stamm:** Man kann als gutes Beispiel auch Österreich nennen. Die Schweiz war mal vorne dabei, nun sind wir ins Hintertreffen geraten.

**Müller:** Vor 15 Jahren war die Schweiz noch führend in der Solarforschung. Heute ist das nicht mehr so. In der Energietechnik können wir mit Deutschland nicht mehr mithalten. Die Deutschen haben uns abgehängt. Die Weichen wurden und sind immer noch falsch gestellt. Man hat zu lange gewartet und nicht auf das richtige Pferd gesetzt. Die Politik hat es zu lange unterlassen, die Weichen Richtung erneuerbarer Energien zu stellen. Das kann verheerende

*«Ich kaufe bei uns im Dorf ein und fahre nicht zuerst mit dem Auto irgendwo hin. Saisongerechtes Einkaufen bedeutet auch, die Erdbeeren zu kaufen, wenn sie in der Schweiz reif sind.»*

*Barbara Nägeli*

Auswirkungen haben. Während der Atommarkt mit Milliarden gefördert wurde, sieht das bei der Solarenergie ziemlich mager aus.

**Nägeli:** Das sind auch hier wieder die Interessenskonflikte, die hinein spielen. Wenn ich mich bei uns im Dorf umschaue, sehe ich wunderschöne Dachlandschaften, die alle mit Solaranlagen bestückt werden könnten. Auf der andern Seite steht der Heimatschutz, der sich dagegen stellt und unsere schützenswerten Dächer erhalten will. Interessenskonflikte spielen eine grosse Rolle. Daneben spielt aber auch die Finanzierbarkeit mit. Warum die Wirtschaft nicht auf den Zug aufspringt, weiss ich nicht. Wahrscheinlich ist die Konkurrenz aus dem Ausland zu gross und der Ertrag zu klein.

**Müller:** Vor 150 Jahren hatten wir alle Strohdächer. Später sind wir umgestiegen auf Ziegel. Und jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, auf Solardächer umzusteigen.

**Welche Massnahmen sollte die Politik dringend einleiten?**

**Stamm:** Die Forschung in Richtung erneuerbare Energien muss vorangetrieben werden. Die Wirtschaft muss ins richtige Fahrwasser geleitet werden. Dann kann sich jeder mit dem Thema auseinandersetzen und eine Wahl treffen.

**Nägeli:** Die Politik soll saubere Energien fördern und unterstützen, so dass auf dem Markt die Technologien kostengünstiger angeboten werden können.

**Müller:** Sofortiger Umbau der Schweiz auf vernünftige, erneuerbare Energien. Das ist heute durchaus machbar und realistisch. Die Politiker/innen müssten nur den Erfolg von Deutschlands Energiepolitik analysieren und die Erfolgsrezepte kopieren. Viele Chancen wurden durch unsere Unterlassungen vor allem auch im industriellen Sektor vertan. Das Geld für unser *Atomabsurdium* ist sofort einzustellen und für erneuerbare Energien einzusetzen. Konkrete Schritte müssen sein: Garantierte



*Barbara Nägeli*

Einspeisevergütung für Solarstrom. Zudem muss rechtlich dafür gesorgt werden, dass jeder seinen eigenen Energieversorgungs realisieren kann, ganz egal ob er in der Kernzone wohnt oder nicht. Wir müssen uns heute einfach an die Solar- und Energiedächer gewöhnen und diese akzeptieren.

**Stamm:** Die Gemeinden müssen noch mehr Vorbild-Funktionen übernehmen. Jemand muss voraus gehen und sagen: Wir machen Nägel mit Köpfen. Neue Lösungen müssen in allen Köpfen Eingang finden, damit diese zumindest diskutiert werden. Die neuen Techni-

ken müssen unters Volk gebracht werden. Den Leuten muss neben der Ölheizung auch die Solaranlage oder der Wärmeverbund ein Begriff sein. Wenn ihnen die Heizung ausgeht, sollten sie nicht einfach wieder einen neuen Ölkessel in den Keller stellen, sondern es muss ihnen bewusst sein, dass es eine Alternative gibt.



Markus Müller

Vielfach spielt das Geld eine wichtige Rolle. Aber daneben ist manchmal auch ein gewisses Misstrauen da, zum Beispiel gegenüber einem Wärmeverbund. Ich habe nicht mehr meinen eigenen Heizkessel im Keller. Dafür kann mit dem Anschluss an einen Wärmeverbund einiges eingespart werden. Es braucht keinen separaten Raum für den Heizkessel und nie mehr einen Kaminfeger. Die Wärme wird direkt ins Haus geliefert. Bis jetzt hatten wir mit dem Wärmeverbund noch nie ein Problem. Die Leistungen konnten immer erbracht werden.

*Nägeli:* Der hohe Ölpreis hat seine Spuren hinterlassen. Bei uns im Dorf wird immer mehr auf Erdwärme gesetzt und auch auf Luft/Wasser-Pumpen. Bei den Pumpen sind aber die Emissionen und auch der Stromverbrauch ein Problem. Die Holzheizungen kamen mit der ganzen Feinstaubdiskussion in Verruf.

#### Welches sind für Sie die tonangebenden Leute mit zukunftsgerichtetem Verhalten?

*Früh:* Mein Vorbild ist John. Er war ein Tree-Sitter in Canada und hat mich stark beeindruckt. Ich habe ihn auf seinem Baum besucht, den er beschützt hat. Er war ein halbes Jahr ununterbrochen auf seinem Baum und hat ausgeharrt.

*«Ohne die menschlichen Verbrennungsprozesse hätte sich das Klima nicht so stark erwärmt. Dieser Effekt ist von der Wissenschaft unbestritten nachgewiesen.»*

Markus Müller

Manchmal muss man sich wirklich für eine Sache einsetzen und genügend lang durchhalten. Nach dem Motto: «Suche dir einen Standpunkt und vertritt ihn dann auch.» Die Umsetzung im täglichen Leben ist nicht immer einfach und gestaltet sich oftmals schwierig. So kam mir z. B. der Gedanke, unser Hofdach zu vermieten, damit dort eine Photovoltaik-Anlage installiert werden kann. Leider habe ich bis heute noch keinen Investor gefunden, aber ich werde das Projekt sicher weiter verfolgen.

*Müller:* Entschuldigung, dass ich etwas brutal sein muss. Aber diejenigen, die bisher in der Energiestrategie der Schweiz den Ton angegeben haben, haben versagt. Da können wir nicht weiterhin tatenlos zusehen. Wenn diesen Leuten heute nichts anderes in den Sinn kommt, als den Bürger/innen Atomstrom als grün zu verkaufen, dann sieht man, wie verzweifelt und hilflos da gehandelt wird. Tonangebend muss jetzt jeder selber sein. Alle müssen für ihr Handeln Verantwortung übernehmen. Konkret bedeutet das: Jeder baut seine Energieversorgung im Verbund mit den Nachbarn selber auf. So wird jeder selbst zum tonangebenden Erneuerer, losgelöst von der Partei oder Gruppe, der er angehört.

*Nägeli:* Ich möchte jeden unterstützen, der etwas unternehmen will. Ich hoffe, dass die Forschung noch weitergeht und uns auch weitere neue und finanzierbare Lösungen aufzeigen wird.

#### «Ich kann ja»: Was habt ihr heute getan oder nicht getan, um das Klima zu schützen?

*Stamm:* Ich rasiere mich täglich von Hand und brauche keinen elektrischen Rasierapparat. Aufgrund der letzten Stromrechnung haben wir uns in der Gemeinde überlegt, ob wir die Strassenbeleuchtung um eine Stunde reduzieren wollen. Damit könnte Energie eingespart werden.

*Nägeli:* Ich achte beim Einkaufen darauf, hauptsächlich schweizer Produkte einzukaufen. Zudem kaufe ich bei uns im Dorf ein und fahre nicht zuerst mit dem Auto irgendwo hin. Saisongerechtes Einkaufen bedeutet auch, die Erdbeeren zu kaufen, wenn sie in der Schweiz reif sind. In die Ferien gehe ich auch am liebsten in der Schweiz. Das Licht zuhause brennt nur dort, wo ich bin, und nicht im ganzen Haus.

*Früh:* Ich bin heute mit dem Velo gekommen. Auslöser für weiteres Handeln ist aber natürlich auch der höhere Benzinpreis. So werden unsere Kinder nicht mehr mit dem Auto in die Schule gefahren, sondern wir gehen nun konsequent mit dem Velo. Es fühlt sich gut an. Zudem gewöhnt man sich sehr schnell ans Velofahren und freut sich, wenn man immer ein bisschen flotter den Hügel hinauf kommt.

*Müller:* Ich schränke meinen täglichen Wasserverbrauch aufs Minimum ein – ohne Komforteinbusse –, fahre wenn immer möglich mit dem Rad oder nehme sonst den Zug. Ich benutze keine Standby-Funktionen bei Geräten, lösche das Licht, wenn ich einen Raum verlasse, und halte allgemein die Augen offen, um direkte und versteckte Umweltbelastungen zu erkennen und künftig zu vermeiden. Auch den Fleischkonsum schränke ich ein, weil die Rindviehhaltung mit ihrem Methanausstoss enorm zur Klimaerwärmung beiträgt. Ich versuche täglich, wieder etwas Neues aus unserer Umwelt zu erfahren und mich auf den neuesten Stand des Umweltwissens zu bringen. Entsprechend versuche ich, mein Alltagsverhalten anzupassen. Das ist ein ständiger Prozess, der nie abgeschlossen sein wird.

*Früh:* Die Tierhaltung wird langfristig ein heikles Thema sein. Insbesondere Tierhaltung auf Ackerfläche, die auch anders bewirtschaftet werden könnte. Über längere Zeit wird sie sicher abnehmen. Wahrscheinlich wird sich die Nutztierhaltung beschränken auf Bergregionen oder auf Plätze, die anders nicht kultiviert werden können. Ich weiss die Ökobilanz meiner Rinder nicht genau, wir sind aber dabei, diese zu berechnen. Was aber sicher nicht zu vergessen ist: Im Gegensatz zum Mais oder Weizen brauchen meine Tiere kein Diesel. Sie bewegen sich selbständig auf die Weide.

## Gärtnerei Regula Bänninger

1001 Pflanzenspezialitäten  
für Garten, Balkon, Wohnung

bunte Gärtnersträsser

Gewürz-Variationen

Tel. 052/317 42 66 Alte Steinerstrasse 19  
8451 Kleinandelfingen

Zwischen Frieren und Schwitzen

## Wärme und Gesundheit

**Beeinflusst die Klimaerwärmung unsere Gesundheit? Bei steigenden Temperaturen, auch um mehrere Grade, ist eine direkte Gefährdung unserer Gesundheit nicht zu befürchten, denn wir Menschen sind sehr anpassungsfähig. Zu erwarten sind hingegen indirekte Einflüsse durch gehäufte Extremereignisse wie Hitzewellen, Stürme und Fluten, oder durch die Ausbreitung von Krankheiten, wenn sich die Lebensbedingungen von übertragenden Insekten verändern.**

Von Alfred Weidmann

Der Mensch ist ein Warmblüter mit einer konstanten Temperatur, bei der die Lebensvorgänge optimal ablaufen. Sein Regelsystem ist sehr leistungsfähig und erlaubt das Überleben unter verschiedensten klimatischen Bedingungen, in der Wüstenhitze wie am Nordpol. Dieses autonome Regelsystem reagiert auf Impulse von Kälte und Wärmerezeptoren in der Haut und steuert die Durchblutung der Haut und die Schweissabsonderung. Bei Hitze wird die Haut verstärkt durchblutet und gibt durch Abstrahlung und Schwitzen Wärme ab. Das so gekühlte Blut strömt in den Körperkern und schützt die lebenswichtigen Organe vor Überhitzung. Bei Kälte passiert das Umgekehrte: die Blutgefässe der Haut werden eng gestellt, die Haut bleibt kalt und die Wärme wird auf den Körperkern konzentriert.

### Belastung für den Körper

Beides (Hitze wie Kälte) bedeutet eine zusätzliche Belastung, die ein gesunder Körper gut er-

trägt. Wenn wir uns abhärten, indem wir uns regelmässig allem Wetter oder in der Sauna künstlichen Extremtemperaturen aussetzen, können wir unser Wärmeregelsystem trainieren. Ältere Menschen und Chronischkranke mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit leiden aber sehr wohl unter Hitze wie auch unter Kälte. Untersuchungen während der Hitzewelle von 2003 zeigten, dass die Sterblichkeit bei mittleren Temperaturen am geringsten ist, bei grosser Hitze und Feuchtigkeit jedoch deutlich ansteigt. Zu viel Hitze beeinträchtigt das Wohlbefinden, wir meiden körperliche Anstrengungen und bei vielen leidet die Schlafqualität.

Steigt die Körpertemperatur aus inneren Gründen, nennen wir dies Fieber und suchen nach einer Ursache. Der häufigste Grund sind Infekte. Ein rascher Fieberanstieg mit Schüttelfrost ist typisch für Blutvergiftung und für Parasitenerkrankungen wie Malaria. Das Fieber kann dem Körper bei der Überwindung der Krankheit helfen, da alle Lebensvorgänge beschleunigt sind. Anhaltendes hohes Fieber schwächt den Organismus und sollte daher mit kühlenden Umschlägen von aussen – mit fiebersenkenden Mitteln –, aber auch von innen bekämpft werden. Und immer gilt, vor allem bei Kleinkindern und bei Senioren: Die grösste Gefahr droht bei Austrocknung wegen ungenügendem Trinken.

Wärmezufuhr als Behandlung wird bei Rheumakrankheiten geschätzt, sei es intensiv als Fangpackung oder sanfter mit warmen Wickeln. Wärme hilft bei der Muskelverspannung und wird im Wellnessbereich in vielfältigen Formen angewendet.

### Behaglichkeit trotz weniger Energie

Komfortable Temperaturen in Wohn- und Arbeitsräumen sind heute eine Selbstverständlichkeit. Vom offenen Feuer über den Kachelofen in der Stube führte der technische Fortschritt zu immer raffinierteren Heiz- und Klimasystemen. Die Herausforderung der Zukunft sind Nullenergiehäuser, die trotz geringem Energieverbrauch behaglich sind.

Im nun zu Ende gehenden Erdölzeitalter wurde viel billige Energie verwendet, damit Wohnräume – aber auch Fahrzeuge – im Sommer zu kühl und im Winter zu warm sind. Erinnern wir uns an die Fähigkeit unseres Körpers, auf unterschiedliche Raumtemperaturen aktiv zu reagieren und passen wir die Temperaturen an. Mit einer um 1 Grad tieferen Raumtemperatur lassen sich ca. 6 Prozent der Heizenergie einsparen. Es lohnt sich also auch finanziell, die Heizungsregelung im Auge zu behalten.

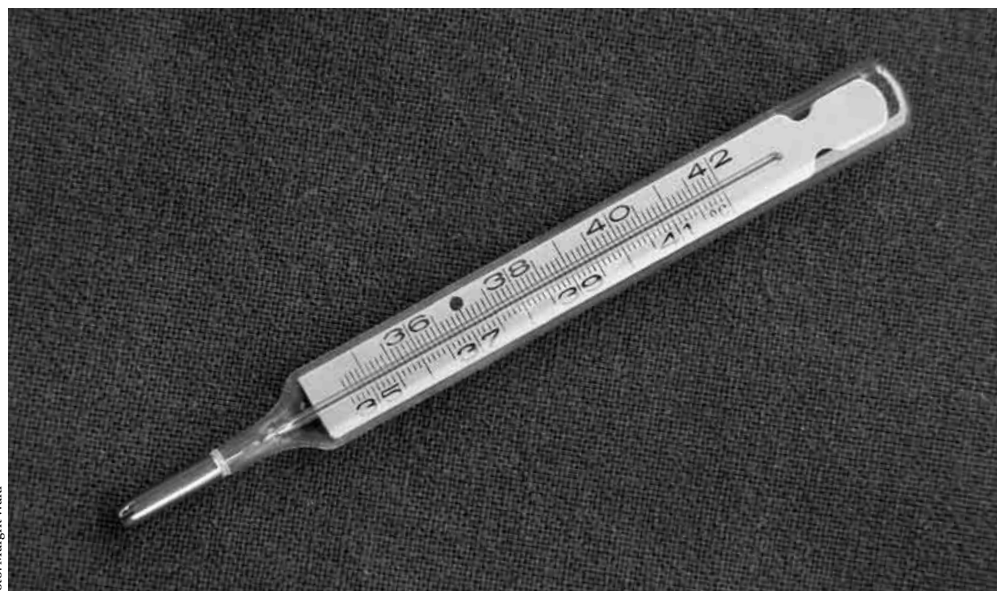


Foto: Margrit Wältli

**Restaurant zum Adler**  
**8476 Unterstammheim**  
**052 745 14 71**  
**www.gastlicheradler.ch**

Gastfreundlich    gemütlich    fein

**Wild aus einheimischer Jagd**  
**Treberwurstvariationen**

Wir empfehlen uns für Weihnachts- und Neujahrsessen  
 Offen über Weihnachten und Neujahr.  
 Spezielle Festagsmenüs  
 24. und 25. Dezember 2008 von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr  
 An allen anderen Tagen von 9.00 Uhr durchgehend geöffnet.

Auf Ihren Besuch freut sich das Adlerteam



**8476 Unterstammheim**

**7 Tage ab 9.00 Uhr durchgehend geöffnet**

Feurige Speisen heizen ein

## Zwischen Schmerz und Genuss

In der indischen Küche ist es Curry, in der mexikanischen Chili, in der japanischen Wasabi und bei uns ist es vor allem Pfeffer, der unsere Speisen zu scharfen Köstlichkeiten werden lässt. Gewürze geben dem Essen nicht nur Würze und Aroma, gewisse verleihen ihnen auch Schärfe. Warum löst diese Schärfe bei machen Menschen Schweissausbrüche aus, bei anderen sicher ein wärmendes Gefühl? Wo liegt das Geheimnis des «wärmenden» Alkohols, auch wenn der Schnaps gar nicht warm genossen wird?

Von Martina Straub

Unsere Zunge hat unterschiedliche Geschmacksrezeptoren. Sie unterscheidet süss, sauer, salzig, bitter und «umami». (Umami ist in eiweissreicher Nahrung wie Milch, Käse oder Fleisch zu finden. Geschmacksträger für umami ist die Aminosäure Glutamat.) Für Schärfe gibt es keinen Rezeptor. Schärfe wird von den Sinneszellen als Schmerz wahrgenommen, der durch hohe Temperaturen ausgelöst, interpretiert und ans Gehirn weitergeleitet wird. So erklärt sich das feurige Brennen im Mund, wenn wir auf eine Chilischote beißen.

### Hitzewellen und Erfrischungen

Die geschmackliche Schärfe ist somit vom medizinischen Standpunkt aus betrachtet ein Schmerzempfinden. Stoffe, die ein Schärfefühl erzeugen, wirken auf die Wärme-Rezeptoren, wodurch chemisch ein Hitze- oder Schmerzreiz ausgelöst wird. Da diese Empfindung nicht auf eine tatsächliche Temperaturerhöhung zurückgeht, können auch kalt genossene scharfe Speisen oder Getränke als «heiss» wahrgenommen werden. Die Schärfe von Speisen wird aber zusätzlich durch ihre Temperatur bestimmt. Scharf gewürzte Speisen schmecken umso schärfer, je heisser sie serviert werden.

Entsprechend der geschmacklichen Schärfe gibt es Stoffe, die in vergleichbarer Weise auf Kälte-Rezeptoren wirken. So kann zum Beispiel der Frischeeffekt von Minzöl erklärt werden, der bei heissem Pfefferminztee eintritt, an kalten Speisen wie Pfefferminz-Eis aber deutlicher empfunden wird.

### Feuer löschen

Ganz gleich, ob in der Chilischote oder in aus Chili hergestellten Würzmitteln wie Tabasco, Sambal oelek oder Cayennepfeffer – für die Schärfe ist der Stoff Capsaicin verantwort-



Foto: Martina Straub

Schärfe für jeden Geschmack: Gewürzmarkt in Indien

lich. Wassertrinken hilft da nicht viel, da Capsaicin nicht wasserlöslich ist. Eher verteilt sich das Brennen dadurch noch weiter in Mund und Rachen. Fette wirken besser. In Pflanzenöl oder Milchprodukten löst sich das Capsaicin. (Olympia 2008 hat uns gelehrt, dass man damit auch ein Pferd dopen kann.) In der indischen Küche nehmen neben scharfen Gewürzen auch Joghurtprodukte einen festen Platz ein. So ist im indischen Restaurant zum Beispiel ein Glas Lassi die Rettung.

### Warum isst man scharf?

Zunächst scheint es unsinnig, Speisen scharf zu würzen, wenn dadurch Schmerzen ausgelöst werden. Der eigentliche Abwehrmechanismus gegen Fressfeinde, den einige Pflanzen ausgebildet haben, wird aber ausgenutzt, um das Geschmackempfinden zu erhöhen. Die Schärfe der Gewürze wirkt als Geschmacksverstärker: Die gereizten Rezeptoren in den

Schleimhäuten werden besser durchblutet; somit auch die benachbarten Geschmacksnerven, welche dadurch empfindlicher sind für die eigentliche Geschmacksrichtung.

Intensive Schärfe öffnet die Hautporen am ganzen Körper und fördert damit das Schwitzen. So kann das Essen von scharfen Speisen auch die Körpertemperatur senken. Dies ist wohl auch der Grund, warum in Ländern mit warmem Klima gern scharf gegessen wird. Zusätzlich hemmen die Inhaltsstoffe vieler scharfer Früchte das Wachstum von Bakterien.

### Glück und Wärme

Ein weiterer Grund, Speisen scharf zu würzen, ist die mit der Schmerzreaktion verbundene Ausschüttung des Glückshormons Endorphin. Scharfe Gewürze, vor allem Chili, gelten somit als eine Art Naturdroge – Grund genug, mit Curry, Chili oder Pfeffer nicht zu geizen.

**Wir suchen  
eine Layouterin /  
einen Layouter**

**andere  
seite**

Als Teil des Redaktionsteams sammeln Sie alle Texte und Bilder und fügen sie zu einem Ganzen zusammen. In Kooperation mit der Redaktion und dem Grafiker sind Sie für die Schlussarbeiten verantwortlich. Anforderungen sind Freude am Redigieren und «Zeitung machen» sowie solide Anwendungskennntnisse des InDesign (Grafikprogramm).

Mehr Informationen und Kontakt: [redaktion@andereseite.ch](mailto:redaktion@andereseite.ch), [www.andereseite.ch](http://www.andereseite.ch)

Neuro Linguistisches Programmieren (NLP)

## Warm oder kalt? Die innere Einstellung

**Wohlbefinden hat mit Wärme zu tun. Wärme ausstrahlen kann ein Mensch, der sich selbst und seine Umwelt mit allen Sinnen wahrnimmt. Je nachdem, wie wir denken, wie wir fühlen und wie wir diese Gefühle bewerten, kann ein und dieselbe Situation als angenehm und wohltuend (warm) oder als schwierig und belastend (kalt) erlebt werden. Mit dem Neuro Linguistischen Programm sollen persönliche Erkenntnisse über gewisse innere «Muster» gewonnen werden.**

Von Margrit Wälti

Es gehe um die innere Wärme, erklärt mir Franziska Keller Wagley, die ihre Ausbildung an der NLP-Akademie in Pfungen absolviert hat. In unserem Hirn geschehen unbewusste Abläufe. Alle unsere Verhaltensweisen, Denkweisen, Reaktionen, Initiativen, Abwehrhaltungen und Verteidigungsstrategien entwickeln sich mit der Zeit. Die einen Programme bestärken uns, z. B. wenn etwas gut gelungen ist. Andere behindern uns, nachdem wir schlechte Erfahrungen gemacht haben. Der Begriff «Programmieren» will sagen, dass man etwas ändern kann. NLP ist eine Denkrichtung und ein Konzept für Kommunikation, Verhalten und Veränderung. Es werden Zusammenhänge zwischen Denken und Fühlen, der Sprache und den Wechselwirkungen auf unseren Körper und das Verhalten erforscht. Daraus werden Werkzeuge zur Verbesserung der Kommunikation und zur Entfaltung unseres menschlichen Potenzials entwickelt. Basierend auf Studien und Modellen zur menschlichen Wahrnehmung



Foto: Margrit Wälti

Franziska Keller Wagley

und Informationsverarbeitung macht NLP bewusst, welche Faktoren unser Erleben steuern und wie wir unsere Erfahrung selbst erschaffen. NLP-Trainings vermitteln eine grössere Bewusstheit von den Prozessen, die das eigene Erleben steuern. Sie vermitteln einen erweiterten Gebrauch der fünf Sinne sowie die Fähigkeit, persönliche Ziele zu formulieren und diese unter Berücksichtigung verschiedener Einflüsse zu verwirklichen.

Franziska Keller Wagley ist Berufsschullehrerin, hat die Ausbildung als Coach und Trainer NLP absolviert. Sie wird ab November 2008 in Andelfingen ihr Angebot für NLP bekannt machen. Anfragen an: franziska.k.wagley@me.com Tel. 052 345 34 69 oder 076 346 34 69

### 3 Fragen an Franziska Keller Wagley

**Wie verlief Ihr beruflicher Werdegang bis zur Ausbildung NLP?**

Nach der Matura habe ich mich für Psychologie interessiert, fand aber, ich sei zu jung. Ausserdem wollte ich die Welt kennenlernen, also studierte ich Landwirtschaft an der ETH. Ich arbeitete dann 9 Jahre fürs DEZA in der Entwicklungszusammenarbeit (Landwirtschaftsprojekte/Berufsschule) in Nepal. Seit 1999 bin ich Berufsschullehrerin in einem Heim für straffällige Jugendliche. In Weiterbildungskursen hatte ich von NLP gehört.

**Wird die NLP Ausbildung berufsbegleitend absolviert?**

Ja, die Ausbildungen werden in Wochenendkursen übers Jahr verteilt oder als Blockkurse angeboten. Der modulare Aufbau der Kurse an der NLP Akademie ermöglicht eine flexible Ausbildung in verschiedenen Städten der Schweiz. Die Ausbildungen bestehen aus Seminaren zu je 20 Tagen pro Stufe und ausserschulischen, praxisorientierten Ausbildungsinhalten wie Trainingstreffs, Übungen, Einzelcoachings, Modelling, Supervision, Zertifikatsarbeit und Kurzpräsentationen. Meine Ausbildung vom Practitioner über Coach zum Trainer dauerte von 1999 bis 2004. Im Moment absolviere ich die Ausbildung zur Erwachsenenbildnerin NLP und zum Hypno-Coach NLP.

**Seit wann besteht diese Methode?**

Die Methode wurde in den 70er Jahren in den USA entwickelt. Die NLP-Akademie Schweiz besteht seit bald 20 Jahren, ein Dachverband für Berufsausübende besteht seit 10 Jahren.

**BIO-METZGETE  
KLEINE UND GROSSE  
SCHWEINEREIEN**

à discrétion

AM 22 NOVEMBER 2008  
AB 17:00 UHR  
IM ALTEN STALL  
ZUM PFLUG; 8462 RHEINAU

ES LADEN HERZLICH EIN: GUT  
RHEINAU UND WEINLOGE

**WEINLOGE**

holz isch  
heimelig  
**HOLZBAU**  
**REIFFER**

Zimmerei – Sägerei – Schreinerei  
Neu- und Umbauten

8252 Schlatt • Hauptstrasse 6  
Tel 052 657 1364 • Fax 052 657 5137  
www.holzbau-reiffer.ch

ISODAN: Der lizenzierte Fachbetrieb in Ihrer  
Region. Isolation aus Altpapier. Wohnlich und  
umweltfreundlich für Neu- und Altbauten.

**GIRSBERGER**

**Sonnen- und Wetterschutz AG**

Montage und Reparaturen

- Lamellenstoren
- Rolläden
- Markisen
- Insektenschutzrollos
- Innenjalousien und Schirme

Dorfstr. 7 8255 Schlattingen

Tel 052 745 26 19

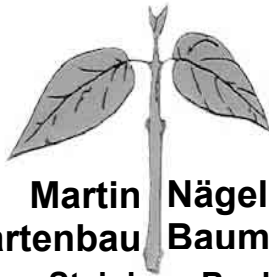
Mail: r.girsberger@bluewin.ch

Ihre Pizzeria im Weinland



Silvia Braun-Breiter  
Landstrasse 35  
Tel 052 317 25 25

**Ruhetag : Sonntag und Montag**  
8450 Andelfingen [www.weinlandpizza.ch](http://www.weinlandpizza.ch)  
⇒ **Rauchfrei geniessen** ⇐  
von 11.00 - 13.00 und 17.30 - 21.00 Uhr



**Martin Nägeli**  
**Gartenbau Baumschulen**  
Steinigen Buck  
8465 Rudolfingen  
Tel. 052 319 33 32  
[martin\\_naegeli@bluewin.ch](mailto:martin_naegeli@bluewin.ch)

Neuanlagen, Bepflanzungen,  
Gartenänderungen, Verbundstein-  
plätze, Rasensanierungen, ...

Grosse Auswahl an selbst  
gezogenen Pflanzen, Laub-  
gehölze, Heckenpflanzen, ...

Palmen, Säulenzypressen,  
Rhododendron, Rosen, Koniferen,  
Photinien und vieles mehr

**Lokal ist mal für mal ideal.**

Ihr Landi-Markt bietet Jung & Alt  
ein vielfältiges Angebot,  
der Landi-Shop auch sonntags!

**Landi**  
*Marthalen*  
und Umgebung



Landi Marthalen und Umgebung • 8460 Marthalen • 052 305 40 20

• • • natürlich bauen mit



christian fausch architekturbüro  
alberstrasse 6a 8462 rheinau 052 305 48 48  
mail : [info@archfausch.ch](mailto:info@archfausch.ch) [www.archfausch.ch](http://www.archfausch.ch)

**rote fabrik neunkirch** **CHRISTIAN BÜHRER**  
**HOLZBAU - CELLULOSE ISOLATIONEN - PARKETTböDEN**  
**LANGFELDWEg 5 8213 NEUNKIRCH 079 287 96 38 [ch.buehrer@bluewin.ch](mailto:ch.buehrer@bluewin.ch)**  
**PRIVAT : CHRISTIAN BÜHRER DORFSTRASSE 13 8247 FLURLINGEN**

**BERATUNG**  
wird bei uns GROSS geschrieben

**FELSENKELLER.SH**  
SPORRENGASSE 11, 8201 SCHAFFHAUSEN  
TELEFON 052 625 52 57, FAX 052 625 52 23  
[WWW.FELSENKELLER.SH](http://WWW.FELSENKELLER.SH)

**individuell-  
gemeinsam**

Die Schule für beides.

**Informationsabend**

Mi 12. November 2008, 19.00 Uhr

**Tage der offenen Tür**

Do 13. und Sa 15. November 2008

**Gospel-Konzert**

Sa 13. Dezember 2008, 18.00 Uhr  
Dorfkirche Veltheim, Winterthur

**itw**

**Integrierte Tagesschule  
Winterthur**

052 212 29 60, [info@itw-oberstufe.ch](mailto:info@itw-oberstufe.ch)  
[www.itw-oberstufe.ch](http://www.itw-oberstufe.ch)



Foto: Margrit Wälti

*Licht bringt Wärme*

## Wärme schenken

**Advent und Weihnachten ohne Kerzen – keine angenehme Vorstellung. Wenn es draussen kalt ist, lieben wir es, mit Kerzen unsere Räume zu erwärmen. Manchmal braucht es aber mehr als Kerzenlicht, um auch unsere Herzen aufzuwärmen.**

*Von Margrit Wälti*

Zugegeben, die Sonne gibt wärmer als eine Kerze. Aber in der kälteren Jahreszeit sind Kerzen ein gewisser Ersatz für das fehlende Sonnenlicht. Wir haben das Bedürfnis, unser Dasein etwas aufzuhellen. Licht bringt Wärme. Doch nicht immer durchdringen Licht und Wärme die Kälte in unseren Herzen. Bei Menschen, die einen Schicksalsschlag erleiden, durch eine Krankheit aus dem Gleis geworfen werden oder eine grosse Enttäuschung erleben, bringen Kerzenlicht oder Sonnenlicht die sehnsuchtsvoll erwartete Wärme nicht. Verständnisvolles Zuhören und liebende Zuwendung – eben Wärme – von Mitmenschen, können aber manchmal Wunder wirken.

### Weihnachten und Wärme

Weihnachten hat nicht nur wegen der Kerzen viel mit Wärme zu tun. Die Geburt von Jesus hat Licht und Wärme in die Welt gebracht. Irgendwann hat sich eingebürgert, dass man sich beschenkt, weil uns Gott durch die Geburt Jesu beschenkt hat. Auch Geschenke können Wärme ins Leben bringen und sie sagen etwas über die Zuwendung des oder der Schenkenden aus.

Aber gerade diese schöne Gewohnheit wird schon seit längerer Zeit von vielen Menschen hinterfragt, weil sie oft in ein Austausch von Geschenken ausartet und zu einem Zwang geworden ist. Geschenke ersetzen Geborgenheit und Wärme nicht. Viele suchen einen andern Weg, sinnvoll zu schenken. Hilfswerke starten Aktionen, in denen man bedürftigen Volksgruppen – besonders an Weihnachten – etwas zukommen lässt. Ich weiss von Firmen und Einzelpersonen, die anstelle von Geschenken an die Kundschaft oder an die Familienmitglieder, Beiträge Hilfswerken zukommen lassen. «Wärme schenken» ist z.B. ein Aufruf eines Hilfswerks, in dem sich ein zweifacher Sinn versteckt. In gewissen Ländern kann sich die Bevölkerung kaum Heizmaterial leisten und so sammelt man speziell zu diesem Zweck. Diesen Menschen können wir zeigen, dass wir sie nicht vergessen haben, und gleichzeitig dürfen sie sich einer warmen Stube erfreuen.

### Wärme geben

Besonders während der Advents- und Weihnachtszeit sind wir bereit, unseren Nächsten etwas zuliebe zu tun und viele Menschen sind dann besonders empfänglich für Zuwendung. Ich erhielt letzthin ein Buch mit dem Titel «Verheizte Menschen können keine Wärme geben». Im Buch geht es zwar um Kultur, aber in diesen paar Worten steckt eine grosse Wahrheit. Wärme strahlen Menschen aus, die nicht unter Stress stehen und die mit sich selber zufrieden sind. Und dies nicht nur an Weihnachten.



### Coaching mit NLP

Mobilisieren Sie Ihre eigenen Kräfte, um das zu erreichen, was **SIE** wollen.

**Jetzt - Ahora**

### NEUERÖFFNUNG

AHORA Coaching und Seminare

**Franziska Keller Wagley  
Coach / Trainer NLP**

Dipl. Ing. ETH / Berufsschullehrerin

052 345 34 69  
8450 Andelfingen ZH  
Alfred Baurstr. 1  
[www.wagley.ch](http://www.wagley.ch)



## Unterstützen Sie uns als Mitglied des Trägervereins

**Helfen Sie mit, die Basis der  
anderen Seite des Bezirks Andelfingen  
zu sichern!**

Der Trägerverein bildet die Basis der *anderen Seite*. Und die Mitgliederversammlung entscheidet über den Kurs unserer Zeitung. Wenn Sie diesen Erfolg auch weiterhin sichern wollen, so werden Sie Mitglied des Trägervereins – schon ab 50 Franken im Jahr!

Mehr Infos: [www.andereseite.ch](http://www.andereseite.ch) oder bei  
Therese Jenni, Tel. 052 659 61 15.

**genossenschaft**  
zum eichenen fass

30 Jahre Kulturzentrum Fass

FassBeiz  
BücherFass  
FassLade  
FassBühne

[www.fassgenossenschaft.ch](http://www.fassgenossenschaft.ch)

**Fair kaufen**

**claro**  
FAIR TRADE

claro Weltladen  
Steinberggasse 18, 8400 Winterthur  
Di u. Fr: 8 bis 13 | 14 bis 18.30  
Mi u. Do: 9 bis 13 | 14 bis 18.30  
Samstag: 9 bis 16



**BRAUN & KLÖTI AG**  
**HEIZUNGEN DORF**

Strehlgasse 24  
8458 Dorf  
Tel. 052 317 33 71  
Fax 052 317 36 89  
Filiale Basadingen

Planung und Montage  
Service und Reparaturen



**FREI Weinlandstauden AG**

Breitestrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30  
E-Mail: [info@frei-weinlandstauden.ch](mailto:info@frei-weinlandstauden.ch)  
<http://www.frei-weinlandstauden.ch>  
Mo - Fr: 8.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr; Sa 8.00 - 16.00 Uhr

**Staudengarten planen im Winter, wir führen die speziellen Bücher.**

**Kurse und Veranstaltungen:**

- 1. Nov. 18.00 Uhr Pflanzen und Märchen, Wacholder
- 9. Nov. Räucherkurs
- 21.- 23. Nov. Duftkränze binden (Rauhnächte)

Info für Kurse können Sie telefonisch einholen.

Geschenkideen für Pflanzenfreunde: Gutscheine, Rosenblütensirup, Gelée, Tee etc.




**KellerPellets**  
die grüne Wärme

- **Aus der Region, für die Region.**
- **Heizen mit reinem Gewissen.**
- **Wirtschaftliche Vorteile überzeugen.**



Heizen mit KellerPellets, eine wirtschaftliche und ökologische Lösung. Verlangen Sie unsere ausführlichen Informationen.




Konrad Keller AG  
Sägerei Hobel- und Leimwerk  
Dämpferei Trockenanlagen Holz-Pellets  
8476 Unterstammheim  
Telefon 052 744 01 10 Telefax 052 744 01 12  
[info@konradkellerag.ch](mailto:info@konradkellerag.ch) [www.konradkellerag.ch](http://www.konradkellerag.ch)

**Schön,  
mit Ihnen zu  
bauen.**

**LANDOLT**

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.  
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.  
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen  
TEL +41 52 305 29 29. [www.landolt-bau.ch](http://www.landolt-bau.ch)



**INSTITUT FÜR YOGA UND AYURVEDA**  
Kurse • Seminare • Workshops

- **YOGA Kurse in Andelfingen**
- **YOGA vor /nach der Schwangerschaft**
- **YOGA & AYURVEDA Beratungen**

**Auskunft erteilt gerne:**  
Gabriela Huber – Mayer / Yogalehrerin YS / EYU  
Tel. 052 317 32 80 / Fax. 052 317 32 86  
[gabriela.huber@hispeed.ch](mailto:gabriela.huber@hispeed.ch)  
[www.ayurveda-yoga.ch](http://www.ayurveda-yoga.ch)



Wertvoll und natürlich vitalisierend

## Wärme – mit allen Sinnen wahrnehmen

**Holen Sie sich in den Wintermonaten die Geschenke der Natur, die die Sonne mit ihrer Kraft zum Wachsen und Blühen gebracht hat. Wir halten eine grosse Auswahl an Produkten für Sie bereit.**

Von Monika Erb, Buch am Irchel

Wir alle verbinden mit dem Wort «Wärme» bestimmte Vorstellungen. Für den einen ist es verbunden mit den Sonnenstrahlen auf der Haut, für den anderen ist es der heisse Tee und der warme Ofen nach einem langen Spaziergang im Schnee und für den dritten die Erinnerung an einen sonnenwarmen Duft in einem südlichen Land während der Ferien. Die Welt der Naturdüfte, der Tees und Körperöle kann uns immer wieder mit solchen Erinnerungen verbinden. Die meisten sind auf eine bestimmte Jahres-

zeit oder eine Stimmung zugeschnitten und haben eines gemeinsam: Sie bringen uns wieder in Balance.

### Die Welt der Naturdüfte

Natürliche Düfte sind wunderbare Begleiter des Menschen, sind faszinierende Reisen in die entlegensten Winkel dieser Erde. Wärmende Eigenschaften bringen uns zum Beispiel Weihrauch, Orange und Rosen, oder bei den Gewürzen Kardamom, Majoran, Nelken und Zimt. Die Essenzmischungen von **farfalla** entführen in eigene Welten und versprechen Entspannung, innere Ruhe, oder Erfrischung und Vitalisierung. Sie bieten sich aber auch an als Begleiter für festliche Stunden.

### Körperöle

Die Firma **lavera** bietet verschiedene Körperöle zur Pflege der Haut und für

Massagen an. Der warme Duft aus reifen Vanilleschoten und samtigem Kokos des Körperöles Vanille-Kokos, umhüllt die Haut mit einem Gefühl von Wärme und Sinnlichkeit und eignet sich speziell für die kälteren Tage.

Übrigens: Die Firma wurde ursprünglich gegründet, weil der Inhaber unter Neurodermitis, einer Hautkrankheit, litt und es damals kaum entsprechende Produkte auf dem Markt gab. Heute hat sich die **lavera Naturkosmetik** einen Namen gemacht und ist ständig weiter auf dem Vormarsch.

### Tees – Wärme und Gesundheit von innen

Schon seit den frühesten Zeiten haben Menschen Samen, Rinden, Blüten und Wurzeln gesammelt und gemischt, um ihre Familien mit wirksamen, stärkenden Tees gesund zu erhalten. Der Kräutertee-Topf hatte einen zentralen Platz im Haus und die verschiedenen Teerezepte haben ihnen in vielen Situationen wichtige Dienste geleistet.

**Beachten Sie die Neuheiten  
in unserem kleinen  
Bücherladen im 1. Stock!**

Im Ayurveda geht man davon aus, dass von den sechs Geschmacksrichtungen – süss, sauer, salzig, bitter, scharf und zusammenziehend – die man dort kennt, «scharf» eine wärmende und anregende Wirkung hat. So gilt Ingwer, übrigens auch bei den Chinesen, als stark wärmendes Mittel im Winter für Speisen und Tees.

Die ayurvedischen **Yogitees** bieten Rezepturen für jede Jahreszeit. Sehr zu empfehlen für die kalten Tage ist der Ingwer-Zitronen-Tee oder der Regenwetter-Tee.

Sie finden diese «Seelenwärmer» natürlich auch in unserem Laden-Bistro!

# Lindenmühle Naturprodukte



**Lindenmühle  
Naturprodukte**

Landstr. 39, 8450 Andelfingen  
Tel. 052 317 29 33, Fax 052 317 21 59  
lindenmuehlebio@bluewin.ch

**Mittagessen auch  
zum Mitnehmen!**

**Wir sind jetzt den ganzen Tag für Sie da.**

**Bitte beachten Sie die neuen Öffnungszeiten!**

Montag–Freitag: 8.00–18.30

Samstag: 8.00–13.00

Wir liefern Ihren Einkauf auf Wunsch nach Hause.

Mindestbestellwert Fr. 100.–. Bis 5 km gratis, sonst Fr. 10.–

Hi-Fi Klang vom Computer? Mit dem T20U KingRex USB-Vollverstärker wird es möglich!



Musikliebhaber können jetzt mit einem kompakten und preisgünstigen Gerät ihren Computer zu einer klanglich überzeugenden kleinen HighEnd-Musikwiedergabe-Anlage ausbauen. Mittels USB-Kabel wird die (möglichst unkomprimierte) Musik aus dem PC/Mac (Notebook oder Desktop) in den T20U übertragen und dort im integrierten Digital-Analogwandler gewandelt und danach im klanglich hochwertigen Verstärker verstärkt. Der T20U basiert auf der interessanten Tripath Class-T Technik und ist gegenüber dem ursprünglichen T-amp klanglich deutlich verbessert worden und konnte leistungsmässig gesteigert werden.



**ART · TON**  
HIFI · STUDIO

Bemerkenswerte Klänge an der Wartstrasse 7,8400 Winterthur. Hörtermin unter 052 212 44 43



PSU KingRex Zusatznetzteil sorgt für die klangliche Verbesserung des Verstärkers T20U. Das analoge Netzteil mit grossem Ringkerntrafo ermöglicht tiefere und genauere Basswiedergabe bei gleichzeitig offeneren Mitten und führt allgemein zu wärmerem, detailliertem Klanggeschehen. Hohlstecker-Kabelbindung zum Verstärker + IEC Netzkabelbuchse. chf 285.00



Mit den 2x 12W/8Ohm bzw. 2x 20W/40Ohm können Lautsprecher mit einem Wirkungsgrad >86dB/W/m in kleineren Räumen überzeugend betrieben werden. Der T20 ist daher ein idealer Einstieg in ernsthaftes HiFi - optimal um z.B. (vorzugsweise unkomprimierte) Musik vom iPod zum Leben zu erwecken. Vor allem aber ermöglicht er klanglich hochwertige und überzeugende Musikwiedergabe vom und am PC/Mac - einfach und preisgünstig. Grösse: 18 x 3.8 x 13 cm (BxHxT) chf 400.00

**FINTAN REUTEMANN**

**ELEKTRO-PLANUNG**

Poststrasse 17  
8462 Rheinau

Tel.:052 319 11 44  
Fax:052 319 31 34  
e.mail: fr.elplan.@bluewin.ch

Projektierung von: • Elektro-Installationen • Solaranlagen  
• EW NS-/MS-Anlagen • EDV-Netzwerken

GmbH

**Schneeberg.d**  
**Drogerie**

Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen  
Tel 052 317 36 16 Fax 052 317 37 63

**Garntex - Wollmarkt**

**SCHALFLECHTEN  
TEPPICH-KNÜPFEN**

Unverbindliche Demo in der GARNTEX

Sockenwolle in über 60 verschiedenen Farben und schon ab Franken 7.90 für 100 gr.  
**Solange Vorrat !**

**Neu Eingetroffen**

20'000 Knäuel Pullover-Wolle zum Liquidationspreis von Fr. 1.-- und 2.-- per Knäuel. **Nur solange Vorrat !**

Am Schalchengässli 9 (via Pestalozzistr.) **NEUHAUSEN**  
Geöffnet jeweils Donnerstag und Freitag von 13.00 – 18.30 und  
Samstag 9.00 – 12.00 / 13.00 – 16.00 Uhr  
Tel 052 672 63 27/ 8



Ouelle Schweizerfamilie

**Geistig vital!** Steigert die geistige Leistungsfähigkeit, fördert Gedächtnis, Lernvermögen und Konzentration. www.alpinamed.ch



**BON**

Beim Kauf einer Packung IQ-Energy erhalten Sie gratis ein RÄTSELBUCH im Wert von CHF 12.80!



Fördert Denkleistung.  
**IQ-Energy®**

**Gutschein**

*Gegen Abgabe dieses Gutscheines erhalten Sie beim nächsten Einkauf bis Ende Dezember 2008*

**10% Rabatt**

Saatgutarbeit von A bis Z – Teil 2, Schwerpunkt «Züchtung»

## Exklusiv vom Weinland: Mais, Typ extrasüss ...

**Wenn traditionelle Bauernkenntnisse und innovative Neuzüchtungen Hand in Hand gehen, wird das scheinbar Unmögliche möglich: Rheinauer Züchter entwickeln qualitativ und ertragsmässig hochstehende Zuckermaissorten mit dem Prädikat «samenfest». Das ist weltweit einmalig und eröffnet der Landwirtschaft Alternativen sowie regionale Arbeitsplätze. Darum entstand vor drei Jahren Gen Au Rheinau – um Projekte wie dieses zu schützen.**

Von Lilith C. Hübscher

Die Idee entstand vor fünf Jahren: Biobauern ärgerten sich, jedes Jahr den Mais als Hybrid-sorten aus den USA importieren zu müssen – sämtliche Zuckermaishybriden werden aus demselben Tal in Idaho produziert. Dieser Hightech-Mais ist zwar ertragreich, aber auch teuer und «geizig»: Die Bauern und Gärtner müssen jedes Jahr das Hybrid-Saatgut neu einkaufen, da seine Nachkommen die guten Qualitäten verlieren. «Wir sind so nicht nur ökonomisch, sondern auch agro-kulturell abhängig von den Grosskonzernen», sagt Amadeus Zschunke, Saatgutspezialist der Sativa Rheinau AG. Diese Hybridarten hatten im letzten Jahrhundert die konventionellen Landsorten in wenigen Jahrzehnten vom Markt gedrängt. Das Ziel der Rheinauer Pflanzenfachleute ist es, eine ertragsreiche, «grosszügige» Sorte zu züchten: Sie soll sich, wie seinerzeit die traditionellen Sorten, vermehren lassen können. Und natürlich gut schmecken: Die Weinländer Neuzüchtung gehört dem Typ «extrasüss» an.

### Mit Herzblut, Kenntnis und Geduld

Zu Beginn bauten die Züchter gut 50 verschiedene Hybridarten an, um nach Schweizer Bio-Bedingungen die besten davon auszuwählen. Anschliessend wurden diese mehrfach gekreuzt. «Alles in allem sind circa 20 Sorten in die Kreuzungen eingeflossen», erklärt Zschunke. Die Maispopulationen sollen nun noch «reinerbig» und stabil werden. Die Kreuzungsphase ist inzwischen abgeschlossen. Aussergewöhnlich: Die Ertragsfähigkeit beträgt im Vergleich zu modernen Hybridarten bereits 85 %. Unser Ziel sind 90 % und mehr, so Zschunke weiter. Dazu müssen die Maispflanzen noch in dreierlei Hinsicht einheitlicher wachsen: die gleiche Pflanzengrösse erreichen, innerhalb von zwei, drei Tagen blühen und eine Kolbenlänge von 23 Zentimetern aufweisen, damit sie in der normierten Verpackung der Grossisten Platz finden. Zschunke und sein Team werden



Foto: Wolfgang Strübel

Die Fachfrau Elvira Eberhard beim Ernten. Die besten Zuckermaiskolben liefern das Saatgut für eine neue Weinländersorte.

in den nächsten Jahren immer wieder durchs Feld gehen und die blühenden oder ausgereiften Pflanzen nach strengen Selektionskriterien aussortieren.

### Ohne Schutz für die Katz!

Insgesamt zehn Jahre wird diese Arbeit umfassen. Ungefähr 2010 soll die Maissorte marktreif und eine Konkurrenz zu den Hightechsorten sein – wenn alles klappt! Denn Gefahr droht von Pollen benachbarter Maisfelder mit anderen Sorten. Laut dem Umweltinstitut München fliegen Maispollen bis zu 3,3 Kilometer weit. Baut zum Beispiel ein Bauer ennet der Landesgrenze in Jestetten Gentech-Mais an, können seine Pollen die Züchtungsfelder verunreinigen und die langjährige Arbeit wäre umsonst! Um diese sensible Saatgutentwicklung zu schützen, wurde der Verein Gen Au Rheinau 2005 gegründet. Zurzeit engagiert sich Gen Au Rheinau dafür, dass bis nach Ablauf des schweizerischen Gentech-Moratoriums die nötigen Abstandsregelungen getroffen werden (in der Schweiz betragen diese bei Zuckermais bloss 50 Meter!) und auch ausserhalb der Landesgrenze entsprechende Regelungen verbindlich gelten. Damit einerseits die Region sich profilieren und wirtschaftlich profitieren kann. Und damit andererseits Landwirte und KonsumentInnen frei sind, zwischen Hightech-mässig und naturnah produzierten Pflanzen zu wählen.

Lilith C. Hübscher ist Medienschaffende, Kantonsrätin und Co-Präsidentin von Gen Au Rheinau ([www.gen-au-rheinau.ch](http://www.gen-au-rheinau.ch)). Neue Mitglieder und Interessierte sind willkommen!

Gen Au Rheinau

Saatschutz für die Welt von morgen

Serie, Teil 2



### Saatgutarbeit ist ...

... wertvoll, faszinierend und komplex. In loser Folge greifen wir an dieser Stelle verschiedene Aspekte auf (siehe Teil 1, Ausgabe 44), informieren und weisen auf Zusammenhänge hin. Das Gentech-Moratorium läuft im Jahr 2010 aus, da gilt es, im Bild zu sein.

# Sunnegarte AG

*Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum*



Georg Stirnimann  
052 301 29 39  
www.sunnegarte.ch

Truttikon / Rheinau



## Velo Glauser

**8416 Flaach**  
veloglauser.ch

**052 318 15 36**  
**Vermietung und Verkauf von Elektrovelos**

# FITNESSCENTER DYNAMIC

**NEUHAUSEN A/RHF**  
im Rundbuck - Tel+ Fax 052/672 33 05



**Ihr Partner für Fitness und Gesundheit**



## Fischli

Papeterie und Lederwaren  
Thurtalstr. 4,  
8450 Andelfingen  
Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10

☺ **2009** ☺

**Vielseitige Auswahl an Kalendern, Agenden + Planern**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

# STEGEMANN MALER

dipl. Malermeister  
8450 Andelfingen

## 125 JAHRE



**FARBE GESTALTUNG BAUTENSCHUTZ**  
TEL. 052/317 18 38

**„Entspannung pur“ auf der Monochord - Klangliege.**

*-Sich von Klängen forttragen lassen...  
-Sich einstimmen auf sich selber und auf die kosmische Ordnung...  
-Sich in seine Mitte einschwingen...*

Auskunft und Anmeldung  
**Eva-Maria Würsch**  
Kinesiologin KineSuisse,  
Klangtherapeutin in A.  
Tel. 052 316 39 94



# PRIUS

Die Hybrid Synergy Drive® Technologie HSD des Prius kombiniert einen VVT-i-Benzinmotor mit einem emissionsfreien Elektromotor. Das ergibt die perfekte Mischung aus Fahrleistung, Treibstoffeffizienz und Umweltverträglichkeit. Der Gesamtverbrauch des Hightech-Wunders liegt gerade mal bei 4,3 l auf 100 km und der durchschnittliche CO<sub>2</sub>-Ausstoss bei niedrigen 104g/km. Energieeffizienz - A.



**TODAY TOMORROW TOYOTA**

Lassen Sie sich den Toyota Prius unverbindlich erklären und testen Sie ihn bei Garage Corrodi, Marthalen



www.corrodiauto.ch Tel: 052 5 111 222

Physikalisch erklärt

## Mensch und spürbare Wärme

**Der menschliche Körper ist im täglichen Leben andauernd schwankenden Energieströmen ausgesetzt. Wir begegnen dieser Tatsache durch fortlaufendes Anpassen der Kleidung und mit weiteren Schutzmassnahmen. Zwei unterschiedliche Arten von Temperatursensoren geben ihm Signale für die benötigte Wärme ab.**

Von Heinz Juzi, Andelfingen

Bei allen körperlichen Tätigkeiten gibt der Mensch mechanische Energie in Form von Arbeitsleistung an die Umwelt ab, indem er Anteile seiner gespeicherten Energiereserven in Form von Kohlenhydraten und Fetten verbrennt. Als Folge davon wird im Körper gleichzeitig Wärme frei, welche über Haut und Lunge abgeführt werden muss. Zur Kompensation dieser abgegebenen Energiemengen benötigt der Mensch periodisch Flüssigkeit und Nahrung, mit der er seine Energiespeicher wieder aufladen kann. Im Weiteren wird der menschliche Energiehaushalt auch durch sich ändernde Umweltbedingungen beeinflusst, wie Schwankungen der Lufttemperatur, der Windstärke und der Sonneneinstrahlung oder auch durch ein Bad im Wasser.

### Richtige Kleidung

Der menschliche Körper besitzt in der Haut zwei unterschiedliche Arten von Temperatursensoren. Die einen signalisieren ihm «zu warm», die anderen «zu kalt». Sitzt ein normal bekleideter Mensch in einem Raum mit 21 bis 24 °C, so senden ihm seine Temperatursensoren keine Impulse: Er fühlt sich wohl. (Ohne Kleider verschiebt sich dieser Wohlfühlbereich nach oben auf 27 bis 31 °C). Man wird sich nun fragen, warum diese Wohlfühl-Umgebungs-

temperatur tiefer liegt als die optimale Körpertemperatur von rund 37 °C. Hier die Antwort: Nur bei einer bestimmten Temperaturdifferenz zwischen Körper und Umgebung kann über Haut und Kleidung diejenige Wärmemenge abgegeben werden, die seine Ruhe-Körperfunktion produziert. Dieser Ruhewärmestrom entspricht einer Leistung von ca. 50 Watt.

### Schwitzen und frieren

Wenn der Mensch im Sommer grössere körperliche Anstrengungen verrichtet, steigt der Energieumsatz im Körper automatisch an. Die entsprechend höhere Wärmemenge muss über Haut und Kleidung abgeführt werden. Ein Selbstregelleffekt des Organismus kommt uns dabei zu Hilfe: Der Körper beginnt zu schwitzen, was wiederum dazu führt, dass er wegen der Verdunstung über die Haut nun eine grössere Wärmemenge an die Umgebung abgeben kann. Wenn er aber infolge unzureichender Kleidung oder zu hoher Luftfeuchte die produzierte Energiemenge nicht abführen kann, führt dieser Energiestau zu einem Anstieg seiner Körpertemperatur, welcher im schlimmsten Fall zu einem Hitzekollaps führen könnte. Bei kaltem oder windigem Wetter und gleichzeitig geringer Arbeitsleistung ist umgekehrt die vom Körper an die Umgebung abgegebene Wärmemenge grösser als die im Körper produzierte Wärmemenge. In der Folge beginnt der Körper zu zittern. Durch das sog. Kältezittern



Foto: Margrit Wältli

wird eine stärkere Muskelaktivität hervorgerufen, bei der zusätzlich Wärme produziert wird und damit kann vorerst eine Unterkühlung verhindert werden. Ist die abgegebene Wärme jedoch immer noch zu gross und keine bessere Schutzkleidung vorhanden, hilft nur viel Bewegung und auf längere Sicht die Suche nach einem wärmeren, windgeschützten Unterstand. Nach solchen Erlebnissen ist man jeweils dankbar für eine warme Stube oder ein warmes Bad, in dem man sich wieder auftauen kann.

## la columna

### Feuer machen

Von Martina Straub

An einem lauen Sommerabend bis spät in die Nacht am See grillieren, in Walpurgisnacht ums Feuer tanzen. In einer kalten Vollmondnacht auf einem Berg ein Feuer anzünden – Feuer passt in jede Jahreszeit. Ob ein wärmendes Feuer im Cheminée oder symbolisch verbrannte Prüfungen am letzten Schultag. Feuer setzt Energie frei und fasziniert.

Die zerstörerische Kraft des Feuers macht Angst. Doch auch die Spannung, ob ein Feuer zu brennen beginnt oder nur die Zeitung lodert, das Knistern von brennendem Tannenreisig, die Theorien des Holzstapelns oder die Diskussion, wann und wie viel Holz nachgelegt werden soll, machen das Feuer im Freien zum Erlebnis.

Ein knisterndes Lagerfeuer, erst lodern und später glühend, beruhigt und befreit. Indianer, Cowboys und Zigeuner kommen mir in den Sinn, die nach getaner Arbeit die ganze Nacht am Lagerfeuer sitzen, Geschichten erzählen und die Gemeinschaft geniessen – eine naive Vorstellung? Trotzdem denkt man während eines Lagerfeuers nicht an den Büroalltag, an die dreckigen Fenster oder das geleaste Auto. Vielmehr drängen sich vergangene Erlebnisse wie Pfadiübungen, Sommerlager, Zeltferien oder fiktive Bilder vom Cowboy in unsere Köpfe. Zudem ist man mit der sorgfältigen Pflege und Analyse des Feuers voll ausgelastet.

Während früher ein Feuer zum täglichen Leben gehörte, müssen wir uns im Zeitalter von Wärmekollektoren und Ölheizungen dazu aufraffen: Holz und Zeitungen einpacken, zu einer Feuerstelle wandern und dort ein Feuer entfachen. Doch der Aufwand lohnt sich – zu jeder Jahreszeit!



Dorfstrasse 19  
8458 Dorf  
Tel. 052 317 11 90

[www.friho.ch](http://www.friho.ch)

Ihr Getränkeshändler in der  
Region

+++Getränkeabholmarkt+++Mosterei+++  
+++Festlieferdienst+++Hauslieferdienst+++



Fotos: Margrit Wälti

Sport – Musik – Gesang – Literatur

## Aufwärmen und Einstimmen

**Der Star-Tenor Luciano Pavarotti, der durch seine Stimmgewalt und mitnichten durch eine sportlich trainierte Figur die Aufmerksamkeit auf sich zog, verglich dennoch den Sänger, der ein hohes C schmettert, mit einem Hochspringer. Sollten somit zwischen sängerischen und athletischen Drahtseilakten mehr Gemeinsamkeiten bestehen, als man im ersten Moment denkt?**

Von Regine Schaaf

Wir alle bewundern und lieben sie, die Sportler, Sänger, auch die Tänzer und die Schauspieler für das, was sie dank steten Übens aus ihrem Körper herausholen.

### **Sich aufwärmen: schneller, höher, weiter**

Schneller, höher, weiter, besser, über die eigenen Grenzen hinaus, lautet heute oft das Motto auch im Freizeitsport, so dass die Grenzen zum Leistungssport sich teilweise verwischen. Die Verletzungsgefahr steigt dabei, besonders wenn Muskeln, Sehnen und Bänder nicht durch Vorbereitung die richtige Geschmeidigkeit und Spannung erhalten. Das Aufwärmen des Körpers vor der eigentlichen sportlichen Betätigung bedeutet somit mehr als nur ein theatralisches Ritual. Es wird zudem das Herz- und Kreislaufsystem stimuliert, die Gelenke werden weniger häufig geschädigt, nicht zuletzt wird die Leistung erst ermöglicht, wenn nicht sogar gesteigert. Mit dem allgemeinen Aufwärmen des Körpers (von 37°C auf optimale 38,5°C), zum Beispiel durch Joggen oder Armkreisen, geht auch eine psychische Einstimmung auf das Kommende einher.

In den letzten Jahren hat man auch die Wichtigkeit des Abwärmens (cool down) entdeckt. Langsames Auslaufen, Zurücknehmen der Intensität, Stretching (aktives cool down) wie

auch Massage und Sauna (passives cool down) bewirken, dass die Muskeln sich besser regenerieren und helfen natürlich auch gegen Muskelkater (winzigste Risse in Muskeln, Sehnen und Bändern). Gut abgewärmt, ist der Sportler schneller wieder belastbar.

Je nach Sportart wird zudem speziell auf- und abgewärmt, denn beim Schwimmen, Tennis- oder Fussballspielen, beim Sprinten oder Radfahren usw. werden jeweils verschiedene Muskeln stärker beansprucht.

Urs Meier, der die Handball-Junioren U15 zweimal pro Woche in Neuhausen trainiert, lässt die 13- bis 15-jährigen Spieler sich mit und ohne Ball einlaufen, auch mal die Treppe hinauf- und hinunterhüpfen und Liegestützen machen, bis sie schwitzen. Im Zentrum steht dabei immer der Bereich der Arme. Urs Meier verweist darauf, dass das Aufwärmen nicht mehr als ein Viertel des Trainings beanspruchen sollte und gerade im Alter dieser Jugendlichen an Bedeutung zunehme. Kinder hingegen sind normalerweise tagsüber viel mehr in Bewegung, so dass für sie ein Aufwärmen keine so grosse Rolle spielt.

Für Dolorita Fuchs-Gerber (ehemalige, sehr erfolgreiche Triathletin), die heute mit Familie in Rheinau lebt, ist beim Hochleistungssport neben einem mentalen Einstimmen das Aufwärmen, vor allem vor Wettkämpfen, von sehr grosser Bedeutung. Wenn das Startzeichen ertönt, muss der Körper des Athleten optimal vorbereitet und konzentriert sein. Das Aufwärmen fürs Schwimmen (quer durch die verschiedenen Schwimmmarten) findet im Wasser statt, zeitlich so abgestimmt, dass der Schwimmer vor dem Start nicht zu frieren beginnt. Sehr wichtig ist Dolorita Fuchs-Gerber im Weiteren das Einlaufen mit gestaffelter Geschwindigkeit und Joggen, beides wichtiger bei

kürzeren Wettkämpfen als bei dem bis zu sieben Stunden dauernden Ironman-Wettkampf in Zürich.

Dass nach den Wettkämpfen oft die nötige Ruhe fürs Abwärmen fehlt, bedauert sie. Auf Grund von Doping-Kontrollen oder auch Interviews müssen entspannende Salzbäder oder auch Stretching dann auf den nächsten Tag verschoben werden.

### **Sich einsingen: klarer, reiner, höher**

So wie die Violine den Geigenkasten braucht, so die Stimme den Körper des Sängers. Der Bariton Sir Thomas Allen, einer der berühmtesten Sänger Englands, setzt eine gewisse Sportlichkeit für den Sänger voraus, Gymnastikübungen zur Einstimmung sind für ihn unerlässlich.

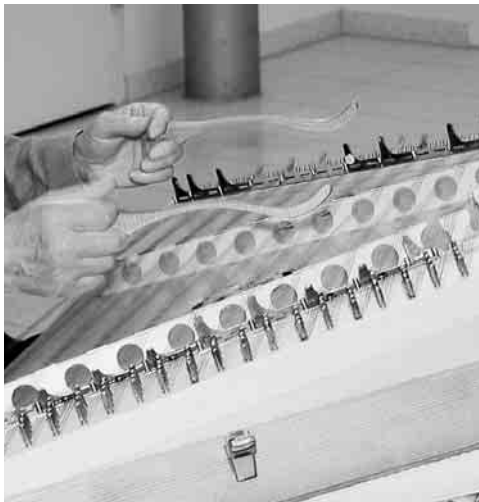
Auch der Sänger muss, wie der Sportler, üben, üben und nochmals üben, aktiv dafür sorgen, die gewünschte Lockerheit zu erreichen, denn die schönsten Töne sind allemal jene, die wie von alleine kommen und nicht gepresst klingen.



Hierbei spielt das richtige Atmen, welches das Zwerchfell anregt, eine grosse Rolle. So lässt der Sänger beim Einsingen zum Beispiel die Töne durch Hecheln wie ein Hund oder durch lautes Gähnen kommen. Besonders sensibel reagieren die Muskeln, in die der Kehlkopf eingebunden ist, das hat zur Folge, dass der geübte Sänger technische Schwierigkeiten oder zu hohe und zu schnelle Passagen beim Einsingen meidet.

Damit die Stimme warm wird und voll tönt, werden unter anderem auf der Tonsilbe «na» Tonleitern und Dur-Dreiklänge von unten nach oben und umgekehrt gesungen.

Für Marei Bollinger, die Leiterin mehrerer Chöre in Schaffhausen, ist beim Singen nicht allein



der Mundbereich relevant, sondern Bauch, Brust und Kopf zusammen bilden erst den Resonanzraum. Übungen für die Stimme, den Atem, das Ohr, die Lippen- und Zungenbeweglichkeit dienen dazu, den ganzen Körper wie ein Instrument einzustimmen.

#### **Sich einstimmen: farbiger, poetischer, spannender**

Sehr am Herzen liegt Marei Bollinger der pädagogische Aspekt des Einsingens. Bei den Erwachsenen, die nach einem anstrengenden Tag in den Chor kommen, dient diese Phase auch dazu, die Müdigkeit zu vertreiben und die Lust aufs Singen zu entfachen. Bei den kleinen Sängern hilft das Warmsingen (oft versteckt in Geschichten) die Konzentration zu steigern. Es steht für Marei Bollinger ausser Frage, dass der ganze Mensch vorbereitet und eingestimmt werden muss.

Nicht nur Sportler und Sänger wärmen sich auf und stimmen sich ein. Wirft man einen Blick auf die Bildende Kunst, stösst man exemplarisch auf den im Berner Oberland geborenen Maler und Hochschullehrer Johannes Itten (1888–1967), der bereits im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts mit seinen Schülern am Morgen vor dem Unterricht auf das Dach der

Ittenschule in Berlin hinaufgestiegen ist, um dort mit ihnen körperliche und mentale Lockerungsübungen zu praktizieren.

#### **Auch bei den Schriftstellern fallen die Wörter nicht immer einfach vom Himmel.**

Paul Nizon (geboren in Bern, heute in Paris lebend) marschiert, um sich in Schreibstimmung zu versetzen, durch Rom, London oder Paris. So aufgeheizt, schreibt er erst einmal drauflos, und erst in zweiter Instanz folgt dann der kontrollierende Kopf. Dieses Verfahren nennt er «warmschreiben» oder «blindschreiben».

Die amerikanische Schriftstellerin Joyce Carol Oates hat sich zur Einstimmung das Jogging auf die Fahne geschrieben. Laufen ist für sie Meditation und unabdingbar für ihr Schreiben.

Sportler sind Künstler sind Sportler sind ...



## satire

### Das Heizpilz-Ragout

*In der Küche beim gemeinsamen Rüsten.*

Sie: Das sind richtig schöne Steinpilze.

Er: Fast so schön wie Heizpilze.

Sie: Heizpilze?

Er: Schiessen wie Pilze aus dem Boden. Mobile Elektro-Öfeli. Stehen draussen in der steinigen Fussgängerzone. Genial.

Sie: Wer braucht denn so was?

Er: Gastwirte und ihre Raucher. Die frieren sonst im Winter vor der Tür und erkälten sich.

Sie: Und die sehen aus wie Steinpilze?

Er: Die Raucher?

Sie: Die Freilufheizdinger.

Er: Sehen aus wie Steinpilze. Ja. Unten ein Stiel, oben ein Schirm. Ein Heizschirm.

Sie: Das sind bestimmt extreme Energiefresser.

Er: Saufen pro Stunde eineinhalb Liter Benzin. Mindestens.

Sie: Klimakiller-Pilze.

Er: Im Gegenteil.

Sie: Bist du vom Pilz befallen?

Er: Wieso? Man trifft sich unter freiem Himmel. Atmet frische Luft. Redet miteinander über Gott und die Welt. Wird mit wohligen Wärmewellen angestahlt. Eine friedliche Atmosphäre. Ein richtiger Treffpunkt eben, wo der CEO dem Clochard die Zigi anzündet. Dem Heizpilz sei Dank.

Sie: Und das Klima geht bachab.

Er: Im Gegenteil. Heizpilze schaffen ein gutes zwischenmenschliches Klima. Sie fördern die gegenseitige Toleranz, verhindern die Vereinzelung. Denk mal an Vasella.

Sie: Heizt er mit Pilzen?

Er: Im Gegenteil. Mit Zentralheizung. Und er vegetiert einsam und verlassen in seiner Villa.

*Gesprächspause. Nur noch Rüstgeräusche.*

Sie: Wie viele Menschen stehen um so einen Heizpilz?

Er: Vier vielleicht oder fünf, warum?

Sie: Und gleichzeitig ist jedes zweite Haus schlecht isoliert?

Er: Der Heizpilz hat natürlich gar keine Isolation.

Sie: Super, jetzt wo das Erdöl knapper wird ...

Er: He?

Sie: Denk mal an das viele Benzin, mit dem ein Vasella seine 900-m<sup>2</sup>-Villa heizen muss.

Er: Soll er frieren?

Sie: Weshalb müssen wir nach dem Giesskannenprinzip alle Häuser heizen? Wenn wir die Heizpilze punktuell platzieren, sind die im Vergleich viel sparsamer und verpuffen weniger CO<sub>2</sub>.

Er: Das leuchtet eigentlich ein.

Sie: Das ist die Energieeffizienz der Zukunft.

Er: Pilze retten die Welt.

Sie: Genau. Machst du die Sauce für das Pilzragout? Ich suche inzwischen im Internet nach einem Ökoheizpilz.

Er: Hervorragend. So sparen wir Energie ...

Sie: ... und essen im Winter draussen.

Lilith C. Hübscher

Ja zur Initiative für ein flexibles AHV-Alter für alle

## Endlich auch für Normalverdiener!

**Bis wann werden Sie arbeiten? Bis Sie 67 oder gar 70 Jahre alt sind? Vielleicht bis 62 oder 63? «Es kommt darauf an, wie gesund und leistungsfähig ich sein werde», werden Sie antworten. Vielleicht haben Sie mit 62 oder 63 das Gefühl, dass Sie genug gearbeitet und Ruhe vor immer neuem Stress verdient haben – oder Sie wollen deshalb nur noch 50 Prozent arbeiten und 50 Prozent AHV-Rente beziehen.**

Vom Komitee für ein flexibles AHV-Alter, Bern

Vielleicht haben Sie aber auch – wie viele ältere Erwerbstätige – keine echte Wahl: Denn wer in diesem Alter die Stelle verliert, findet kaum eine neue. Viele hat das harte Berufsleben auch krank und müde gemacht. Auf all diese unterschiedlichen Situationen gegen Ende der Erwerbsarbeit nimmt das heute geltende starre AHV-Alter keine Rücksicht: Während Besserverdienende in grosser Zahl früher in Pension gehen, können sich Normalverdiener – ob selbständig oder angestellt oder gerade stellenlos – einen früheren Ruhestand nicht leisten. Das dafür nötige Kapital fehlt oder die lebenslangen Rentenkürzungen sind unzumutbar hoch.

Das will die Volksinitiative für ein flexibles AHV-Alter ändern. Sie ermöglicht allen Erwerbstätigen – auch Selbständigerwerbenden –, das AHV-Alter ab 62 ohne Rentenkürzung frei wählen zu können. Die einzige Bedingung: Die

«Ich will mit meiner Unterstützung dafür sorgen, dass endlich das mehrfach abgegebene Versprechen von Bundesrat und Parlament für ein soziales, flexibles Rentenalter eingelöst wird. Mit der Ablehnung der 11. AHV-Revision hat die grosse Mehrheit klar zum Ausdruck gebracht, dass sie keinen Abbau und keine Rentenaltererhöhung bei der AHV will, sondern eine soziale Lösung für einen flexiblen Altersrücktritt.»

alt Bundesrätin Ruth Dreifuss,  
Mitglied des Initiativkomitees



Foto: ©WHO, Chris Black

Erwerbsarbeit muss ganz oder teilweise aufgegeben werden.

### Frühpensionierung für Fr. 6.50 pro Monat

Die Volksinitiative will keine generelle Senkung des AHV-Alters. Weil die Erwerbsarbeit (das heisst ein höheres Einkommen als eine Rente) aufgegeben werden muss, wird nur eine beschränkte Zahl das frühere AHV-Alter wählen. Die Volksinitiative hat auch keinen negativen Einfluss auf die AHV-Finanzen: Die Einführung

des flexiblen AHV-Alters bringt Einsparungen bei anderen Sozialversicherungen und nur wenig Mehrkosten. Die Bundesverwaltung hat sie berechnet: Der monatliche AHV-Beitrag müsste für ein Durchschnittseinkommen nur um Fr. 6.50 erhöht werden (0,12 Lohnprozente). Ist das nicht ein sehr günstiger Preis für die Möglichkeit, ab 62 der eigenen Situation entsprechend sein AHV-Alter frei wählen zu können?



### Warum ich in der SP bin ...

... weil sie auch in finanzpolitischen Fragen die Übersicht hat.

Marianne Wagner, Rudolfingen

klar.sozial

Ein Besuch bei der SP im Internet lohnt sich immer!

[www.sp-ps.ch](http://www.sp-ps.ch)  
[www.spkantonzh.ch](http://www.spkantonzh.ch)  
[www.sp-weinland.ch](http://www.sp-weinland.ch)



Für eine einheitlichere Schule

## Harmos ist zukunftsweisend!

**Der Kantonsrat hat dem so genannten Harmos-Konkordat im Juni 2008 zugestimmt. Weil die SVP das Referendum dagegen ergriffen hat, kommt es am 30. November im Kanton Zürich zur Volksabstimmung. Harmos will in einigen wichtigen Bereichen der obligatorischen Volksschule mehr Einheit herstellen. Entgegen der Polemik von Rechtsausen handelt es sich hierbei nicht um eine Zentralisierung, denn die Verantwortung für die Führung und Organisation der Schulen bleibt bei den Kantonen und Gemeinden. Auf nationaler Ebene wird nur das Wichtigste harmonisiert: Ziele und Strukturen der Schulen sollen gleich sein.**



Käthi Furrer, Vizepräsidentin SP  
Bezirk Andelfingen

Im Mai 2006 haben wir über den neuen Bildungsartikel in der Bundesverfassung abgestimmt. Er wurde mit 86% Ja-Stimmen angenommen. Dieser Artikel verpflichtet die Kantone, wichtige Eckwerte der obligatorischen Schule einheitlich zu regeln. Mit dem Harmos-Konkordat liegt nun eine von den 26 Erziehungsdirektionen erarbeitete Vereinbarung vor, welche diese Verpflichtung umsetzt. Das Konkordat tritt in Kraft, wenn zehn Kantone das Konkordat gutgeheissen haben. Für Anpassungen haben die beigetretenen Kantone sechs Jahre lang Zeit. Sechs Kantone sind dem Konkordat bereits beigetreten, in einigen steht wie im Kanton Zürich noch eine Volksabstimmung (Referendum) bevor.

### Zwei Jahre Kindergarten für alle

Harmos vereinheitlicht die Dauer der Schulpflicht für alle Kantone. Die Schulpflicht beginnt neu bereits im Kindergarten, der zwei Jahre dauern soll, was im Kanton Zürich schon seit vielen Jahren Praxis ist. Ebenfalls neu ist die frühere Einschulung, d.h. alle Kinder, die bis am 31. Juli ihren 4. Geburtstag hinter sich haben, treten nach den Sommerferien in den Kindergarten ein. Dieser frühere Eintritt in die Vorschulstufe fördert die Integration und Chancengleichheit und entspricht den aktuellen Erkenntnissen frühkindlichen Lernens. Dies kommt besonders Kindern aus weniger gut gebildeten Schichten und eingewanderten Familien zugut. Mit der 6 Jahre dauernden Primarschule und der 3-jährigen Sekundarschulzeit beträgt die obligatorische Schulzeit somit 11 Jahre (bisher 9).

### Tagesstrukturen in allen Gemeinden

Familienbegleitende Tagesstrukturen müssen in allen Gemeinden angeboten werden. Diese Angebote können ganz verschieden sein und von der Einrichtung eines Mittagstischs über die Betreuung in einer Tagesfamilie bis zur Tagesschule reichen. Ob sie das Angebot nutzen wollen oder nicht, entscheiden die Eltern. Gute Betreuungseinrichtungen bieten den Kindern Entwicklungsmöglichkeiten, Anregungen und Bewegungsspielraum und fördern das soziale Miteinander. Tagesstrukturen werden heute von vielen Familien gewünscht.

### Einheitliche Grundbildung

Erstmals wird landesweit geregelt, in welchen Fachbereichen die Kinder eine Grundbildung erhalten. Die Fachbereiche umfassen Sprachen (die Schulsprache, eine zweite Landessprache und eine weitere Fremdsprache), Mathematik und Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, Musik, Kunst und Gestaltung, Bewegung und Gesundheit. Auf der Grundlage von Harmos sollen

künftig auch so genannte Bildungsstandards entwickelt werden, die es erlauben, das Wissen und Können der Kinder zu bestimmten Zeitpunkten der obligatorischen Schulzeit mit gleichen Massstäben messen zu können. Ausserdem werden einheitliche Stufenübergänge in den Sprachregionen eingeführt.

### Verbesserungen durch Harmos sind nötig und gut

Harmos bringt einige notwendige Harmonisierungen im Bildungswesen. Wesentliche Ziele des Konkordats sind, die Qualität und Durchlässigkeit der Volksschule zu verbessern und Mobilitätshindernisse zu beseitigen. Damit Harmos erfolgreich umgesetzt werden kann, braucht es aber auch genügend Ressourcen. Diese müssen von Kantonen und Gemeinden zu Gunsten einer guten öffentlichen Schule gesprochen werden. Hier gilt es den systematischen Angriffen der SVP auf die Steuereinnahmen entgegenzutreten.

Die SP unterstützt Harmos mit Überzeugung. Sagen auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, am 30. November ja zu Harmos!

## Parolen der SP

### zu den Abstimmungsvorlagen vom 30. November 2008

#### Kantonale Vorlagen

Hundegesetz (Vorlage A)	JA
Hundegesetz, Variante mit Kampfhundeverbot (Vorlage B)	Stimmfreigabe
Hundegesetz, Stichfrage	Stimmfreigabe

**Gesetz über den Beitritt zum HarmoS-Konkordat** JA  
(Harmonisierung der obligatorischen Schule)

**Volksinitiative «Schluss mit der Schuldenwirtschaft zu Lasten unserer Kinder»** NEIN

**Volksinitiative «Ja zur Wahlfreiheit beim Medikamentenbezug»** NEIN

**Volksinitiative «Mit dem Tram direkt zum Zoo; Rahmenkredit für die Verlängerung der Tramlinie direkt zum Haupteingang des Zoos und zur Masoala-Halle»** JA

#### Eidgenössische Vorlagen

**Volksinitiative «Für die Unverjährbarkeit pornografischer Straftaten an Kindern»** NEIN

**Volksinitiative «Für ein flexibles AHV-Alter»** JA

**Volksinitiative «Verbandsbeschwerderecht. Schluss mit Verhinderungspolitik – Mehr Wachstum für die Schweiz»** NEIN

**Volksinitiative «Für eine vernünftige Hanf-Politik mit wirksamem Jugendschutz»** JA

**Änderung des Betäubungsmittelgesetzes** JA

## Zurückhaltend aus Imagegründen

Vertreter von Umweltorganisationen stossen auf viel Sympathie, solange sie Frösche über die Strasse tragen, das getrennte Sammeln von Abfällen propagieren oder sich für Klimaschutzprojekte im fernen Ausland engagieren. Anders ist es, wenn sie sich für das Einhalten von Vorschriften zum Schutz von Gesundheit und Umwelt bei Bauvorhaben einsetzen und dazu das Verbandsbeschwerderecht nutzen. Doch genau dort entscheidet es sich, ob wir fähig sind, unsere Lebensgrundlagen umfassend und langfristig zu erhalten. Dazu sind Einschränkungen nötig, die manchmal auch wehtun.

Von Ion Karagounis, Geschäftsleiter Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch, Zürich

Üblicherweise hält sich Pusch (Praktischer Umweltschutz Schweiz) aus der tagespolitischen Diskussion heraus und verfolgt einen konsensorientierten Ansatz, um den Umweltschutz weiterzuentwickeln. Doch diesmal hat der Stiftungsrat von Pusch beschlossen, davon abzuweichen – einerseits, weil Pusch selbst eine beschwerdeberechtigte Organisation ist, andererseits, weil viele sachliche und rechtliche Gründe für eine Ablehnung der FDP-Initiative sprechen.

Oft wird behauptet, Umweltorganisationen würden mutwillig und aus böser Verhinderungsabsicht Beschwerden einreichen oder androhen. Wer weiss, wie Umweltorganisationen funktionieren, dem ist klar, dass dies nicht der Fall sein kann. Zwei Überlegungen zeigen dies:

### Auf Goodwill der Bevölkerung angewiesen

Alle Umweltorganisationen sind von Mitgliederbeiträgen und Spenden abhängig und damit auf den Goodwill der Bevölkerung angewiesen. Gerade die grossen Organisationen oder konsensorientierte Akteure wie Pusch pflegen ein Beziehungsnetz, das weit über diejenigen 20 oder 30 Prozenzte der Bevölkerung hinausgeht, die sich grundsätzlich für Umweltanliegen stark machen.

Die Organisationen gehen deshalb sehr sorgfältig mit dem Beschwerderecht um. Sie überlegen es sich zweimal, bevor sie eine Beschwerde einreichen, und prüfen, ob aufgrund der geltenden Rechtslage eine realistische Chance für einen Erfolg besteht. In den letzten Jahren haben sie dazu ihre internen Abläufe verbessert, um aussichtslose Beschwerden zu verhindern.



Foto: ProNatura

*Dank dem Beschwerderecht wurden in der Region Lavaux beim Bau von Erschliessungsstrassen und bei Bauten zur Sicherung des Geländes naturverträgliche Lösungen gefunden.*

### Fachwissen und finanzielle Ressourcen notwendig

Eine Beschwerde erfolgreich zu führen, benötigt viel fachliches und juristisches Wissen. Grosse Organisationen beschäftigen Juristen, kleine ziehen fallweise externe Experten bei. Beides kostet Geld, das nicht unbeschränkt zur Verfügung steht. Allein schon aus finanziellen Gründen beschränken sich die Organisationen deshalb darauf, nur in ausgewählten und aus ihrer Sicht besonders stossenden Fällen überhaupt den Beschwerdeweg einzuschlagen.

### Die FDP-Initiative im Wortlaut

*1. Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 wird wie folgt geändert:*

Art. 30a (neu) Verbandsbeschwerderecht  
Das Verbandsbeschwerderecht in Umwelt- und Raumplanungsangelegenheiten nach den Artikeln 74–79 ist ausgeschlossen bei:

- Erlassen, Beschlüssen und Entscheidungen, die auf Volksabstimmungen in Bund, Kantonen oder Gemeinden beruhen,
- Erlassen, Beschlüssen und Entscheidungen der Parlamente des Bundes, der Kantone oder Gemeinden.

### Rechtskräftige Verschärfungen des Verbandsbeschwerderechts

Ausgelöst durch die parlamentarische Initiative von Hans Hofmann (SVP/ZH) wurde das Umweltschutzgesetz zum Verbandsbeschwerderecht per 1. Juli 2007 in wesentlichen Punkten verschärft:

- Die beschwerdeberechtigten Organisationen dürfen das Beschwerderecht nur noch in jenen Umweltbereichen anwenden, für deren Schutz sie sich gemäss ihren Statuten einsetzen.
- Damit Organisationen beschwerdeberechtigt sind, dürfen ihre allfälligen wirtschaftlichen Tätigkeiten nur der Erreichung des ideellen Zweckes dienen.
- Kantonale Unterorganisationen können ohne Zustimmung der schweizerischen Organisation nicht Beschwerde führen.
- Die Möglichkeit der Umweltorganisationen, mit dem Bauherrn Vereinbarungen über finanzielle oder andere Leistungen abzuschliessen, wird beschränkt.
- Unterliegende Umweltorganisationen sollen sich vermehrt an den Verfahrenskosten beteiligen.
- Bauverzögerungen aufgrund von Beschwerdeverfahren wird durch die Möglichkeit des vorzeitigen Baubeginns entgegengewirkt.



Neue Initiativen geplant

## Weiter gehts!

**Nachdem die Stopp-Offroad-Initiative zustande gekommen ist, können sich die Jungen Grünen wieder vermehrt kantonalen Themen widmen. Da auch im Kanton Zürich einiges völlig verkehrt läuft, wollen wir nun eine kantonale Initiative lancieren. Zur Diskussion stehen drei mögliche Initiativen.**

Von Bastien Girod, Nationalrat Grüne

Die Jungen Grünen haben im Kanton Zürich in eineinhalb Jahren für die Stopp-Offroad-Initiative über 40 000 Unterschriften gesammelt; mehr Unterschriften als für fünf kantonale Volksinitiativen zusammen nötig sind. Gleichzeitig wird im Kanton Zürich immer noch alle fünf Sekunden ein Quadratmeter Landwirtschaftsboden versiegelt, Velofahren ist für viele

zu gefährlich, Potentiale für erneuerbare Energie werden nicht genutzt und so weiter. Deshalb haben die Jungen Grünen beschlossen, kantonale Initiativen auszuarbeiten. An einem Wochenende am Türlensee entstanden folgende drei Initiativentwürfe. Die Initiative, welche als erstes bereit ist, wird lanciert – die anderen folgen später.

### Drei-Dächer-Initiative

Ich habe mich eigentlich dafür eingesetzt, dass wir die Initiative «Party, Natur oder Energie auf dem Dach!» nennen, konnte mich jedoch nicht durchsetzen. Es geht hier nicht darum, dass wir auf alle Dächer zwei weitere drauf machen wollen, sondern um die konsequente Nutzung von neu erstellten Flachdächern. Der Hauseigentümer kann dabei zwischen den Optionen Energiegewinnung, ökologisch wertvolle Begrünung und begehbare Dachterrasse wählen. Die Vorteile der Energiegewinnung sind bekannt. Die Begrünung würde dem Mikroklima und verschiedenen Pflanzen und Tierarten

**Immer auf dem Laufenden mit:  
[www.gruene-zh.ch](http://www.gruene-zh.ch)**

### Sekretariat der Weinländer Grünen

Erna Straub-Weiss  
Kanzleistrasse 13  
8477 Oberstammheim

dienen. Die Terrasse erlaubt schliesslich eine Reduktion der Mobilität, indem in der Freizeit der Grill einfach auf dem Dach aufgestellt werden kann.

### Initiative: Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit

Die zweite Initiative soll den Produktionsfaktor der Landwirtschaft besser schützen. Unter dem Titel «Für die Erhaltung und Steigerung der Bodenfruchtbarkeit im Kanton Zürich» soll einerseits die Versiegelung der Landwirtschaftsfläche gestoppt werden. Der Kanton besitzt die Kompetenzen, um den Schutz der Landwirtschaftsfläche stärker umzusetzen. So wird die Bodenfruchtbarkeit quantitativ (flächenmässig) geschützt. Um die Bodenfruchtbarkeit auch qualitativ zu schützen, soll der Kanton andererseits Massnahmen zur Förderung entsprechender Anbaumethoden ergreifen. Gemäss einem im Wissenschaftsmagazin «Science» publizierten Feldversuch schafft es nur die biologische Landwirtschaft, die Bodenfruchtbarkeit durch Bewirtschaftung zu erhöhen, anstatt sie wie im konventionellen Anbau (IP) zu reduzieren.

### Velosicherheit fördern

Auf der Strasse hat es immer mehr Verkehr. Die Zunahme von privatem und öffentlichem Verkehr bekommen auch Velofahrer zu spüren. Als schwächste Verkehrsteilnehmer (auf Rädern) sind sie auf immer mehr Strassen einer dauernden Gefahr ausgesetzt. Kein Wunder, sieht man vor allem junge Personen auf dem Velo, während – anders als in Holland – kaum Kinder oder ältere Personen anzutreffen sind. Um die Verkehrssicherheit zu erhöhen, soll innerorts bei fehlender klarer Abgrenzung des Velowegs das Überholen von Velos nur noch mit einer Geschwindigkeit von maximal 30 km/h erlaubt sein. So würde einerseits ein Anreiz entstehen, gut abgetrennte, sichere Velowege zu erstellen, damit der motorisierte Verkehr mit derselben Geschwindigkeit wie heute fahren kann. Wenn kein Geld oder Platz für sichere Velowege frei gemacht wird, dann besteht mit der Reduktion der Überholgeschwindigkeit auf 30 km/h eine einfache Möglichkeit, die Velofahrer zu schützen und insbesondere ihre subjektive Sicherheit zu erhöhen.

## Parolen der Grünen

### zu den Abstimmungsvorlagen vom 30. November 2008

#### Kantonale Vorlagen

Hundegesetz (Vorlage A)	JA
Hundegesetz, Variante mit Kampfhundeverbot (Vorlage B)	JA
Hundegesetz, Stichfrage	mit Kampfhundeverbot
Gesetz über den Beitritt zum HarmoS-Konkordat	JA
Volksinitiative «Schluss mit der Schuldenwirtschaft zu Lasten unserer Kinder»	NEIN
Volksinitiative «Ja zur Wahlfreiheit beim Medikamentenbezug»	NEIN
Volksinitiative «Mit dem Tram direkt zum Zoo»	JA

#### Eidgenössische Vorlagen

Volksinitiative «Für die Unverjährbarkeit pornografischer Straftaten an Kindern»	NEIN
Volksinitiative «Für ein flexibles AHV-Alter»	JA
Volksinitiative «Verbandsbeschwerderecht. Schluss mit Verhinderungspolitik – mehr Wachstum für die Schweiz»	NEIN
Volksinitiative «Für eine vernünftige Hanf-Politik mit wirksamem Jugendschutz» (Hanfinitiative)	JA
Änderung des Betäubungsmittelgesetzes	JA

Beitritt zum HarmoS-Konkordat

## Schulsysteme sollen einheitlicher werden

**Die Kantone, die dem HarmoS-Konkordat beitreten, verpflichten sich, die obligatorische Schule zu harmonisieren. Dies, indem sie die Ziele des Unterrichts und die Schulstrukturen harmonisieren und die Qualität und Durchlässigkeit des Schulsystems durch gemeinsame Steuerungsinstrumente entwickeln und sichern. Die EVP sagt Ja zur Harmonisierung der obligatorischen Volksschule.**

Von Kurt Leuch, EVP Kantonsrat,  
Oberengstringen

Besonders wichtige Punkte dieser geplanten Harmonisierung sind:

- die einheitliche Ziele in fünf Bereichen mit verbindlichen Bildungsstandards,
- die einheitlichen Strukturen (Einschulung, Übertritte, Dauer der Stufen),
- die Koordination des Sprachenunterrichts auf sprachregionaler Ebene,
- die Abstimmung der Lehrpläne und Lehrmittel.

Es ist doch einfach ein Unsinn, dass z. B. vom Kanton Zürich zum Kanton Aargau so viele gravierende Unterschiede bestehen, wie das jetzt der Fall ist. Gemeinden im Grenzbereich zum Nachbarkanton, wie beispielsweise Dietikon, haben besonders viele Zuzüge und erleben die gravierenden Unterschiede zwischen den jetzigen kantonalen Schulsystemen immer wieder hautnah. In einer Zeit, in der die Bevölkerung immer mobiler ist und zum Teil auch durch Stellenwechsel gezwungen wird, mobiler zu sein, ist es unverständlich, dass jeder Kanton noch sein «Sonderzüglein» fährt.

### Die Kantone oder dann der Bund

Der Kanton Zürich spielt bei diesem Gesetz eine Vorreiterrolle und hat mit dem neuen Volksschulgesetz beinahe alle Vorgaben der HarmoS-Vorlage bereits umgesetzt. Einzig die Verschiebung des Einschulungstichtages um drei Monate muss noch vorgenommen werden. Mindestens zehn Kantone müssen beitreten, damit die Vereinbarung in Kraft treten wird. Gemäss Bundesverfassung sind die Kan-

tone verpflichtet, sich auf eine Harmonisierung zu einigen. Wenn eine solche nicht zu Stande kommt, wird der Bund die entsprechenden Vorschriften erlassen müssen.

### Ablehnung in Luzern

Dass nun Luzern diese Harmonisierung abgelehnt hat, ist wirklich schade. Es scheint, dass vor allem die zwei Jahre Kindergarten den Auslöser gaben. Es ist sinnvoll und bereits in den meisten Kantonen üblich, dass die Kinder zwei Jahre den Kindergarten besuchen können. Es ist aber nun endlich an der Zeit, dass die Bildung einheitlicher wird. Die Schlagworte der SVP stossen leider bei vielen Eltern auf offene Ohren, obwohl diese nicht alle mit dem Thema HarmoS zu tun haben.

Die vorliegende Fassung für eine Harmonisierung ist ein wichtiger Schritt zu einer engeren schulischen Zusammenarbeit unter den Kantonen, insbesondere den Kantonen einer Sprachregion – deswegen: Ja zu HarmoS.

Hundegesetz

## Gefährliche Kampfhunde gehören verboten!

**Dank dem Behördenreferendum der EVP stimmen wir über das Kampfhundeverbot im Kanton Zürich ab. Das neue Hundegesetz wird dem Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung entgegenkommen. Die EVP befürwortet das neue Hundegesetz, das keinem einzigen verantwortungsvollen Hundehalter Nachteile bringt, und stellt sich bei der Frage der Kampfhunde ganz klar hinter die von ihr eingebrachte Variante, die deren Verbot fordert.**

Von Thomas Ziegler, EVP-Kantonsrat, Elgg

Im Gesetz, das dem Stimmvolk vorgelegt wird, sind folgende Bestimmungen aufgenommen worden:

- grundsätzliche Aufsichtspflicht aller Hundehalter,
- praktische Ausbildungspflicht für Halter von grossen und massigen Hunden,
- obligatorische Haftpflichtversicherung für alle Hunde,
- Leinenpflicht in öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln sowie Maulkorbpflicht für bissige Hunde.

In einem Punkt ist der Mehrheitsvorschlag des Kantonsrats ungenügend: Für Halter von Hunden mit erhöhtem Gefährdungspotenzial ist nur eine Bewilligungspflicht vorgesehen. Die Existenz dieser etwa 600 sogenannten «Kampfhunde» ist in unserer Gesellschaft fragwürdig oder gar unnötig. Deshalb hat die EVP einen Variantenantrag eingebracht, der Erwerb, Zucht und Zuzug solcher Hunde verbietet. Demnach wird es in der Kompetenz des Regierungsrates liegen, die entsprechende Rassentypenliste den sich verändernden Gegebenheiten anzupassen und notfalls auch auf andere Hunderasen oder Mischungen auszuweiten. Nach der Katastrophe von Oberglatt haben auch in jüngster Zeit mehrere Vorfälle gezeigt, dass Kampfhunde, wenn sie sich der Kontrolle ent-

Thomas  
Ziegler



ziehen, nicht nur für Menschen, sondern auch für alle andern Hunde eine Gefahr darstellen. Ein Verbot liegt deshalb auch im Interesse aller übrigen 59 400 Hundehalter des Kantons.



Verbandsbeschwerderecht

## Keine Abschaffung

**Die Volksinitiative will das Verbandsbeschwerderecht überall dort für unzulässig erklären, wo eine Volksabstimmung oder ein Parlamentsentscheid stattgefunden hat. Sie wird von der EVP abgelehnt, weil es sich beim Verbandsbeschwerderecht um ein kostengünstiges und effizientes Instrument zur Durchsetzung des geltenden Umweltrechts handelt.**

Von Ruedi Aeschbacher, EVP-Nationalrat, GrüT

Die EVP lehnt diese Initiative ab, weil das Verbandsbeschwerderecht ein effizientes und kostengünstiges Instrument zur Durchsetzung des Umweltrechts ist und sich bewährt hat. Es dient dazu, dass das geltende Umweltrecht des Bundes beachtet und durchgesetzt wird. In über zwei Dritteln der Fälle bekommen die Verbandsbeschwerden vor Gericht Recht. Das

Pornografische Straftaten

## Ist Unverjährbarkeit die richtige Lösung?

**Die Volksinitiative verlangt, dass sexuelle oder pornografische Straftaten an Kindern unverjährbar sein sollen. Sie wird von der EVP abgelehnt, weil unbeschränkte Verjährungsfristen in der Praxis nicht umsetzbar sind. Die EVP hat aber massgeblich zu einem indirekten Gegenvorschlag beigetragen, der vom Parlament angenommen worden ist.**

(mw) Die Initiative nimmt ein berechtigtes Anliegen auf. Solch schwerwiegende Straftaten müssen verfolgt werden und dürfen nicht zu rasch verjähren, doch die Unverjährbarkeit ist nicht praktikabel. Die EVP hat im Parlament den Vorschlag eingebracht, dass die bestehende 15-jährige Verjährungsfrist erst zu laufen beginnt, wenn das Opfer die Volljährigkeit erreicht hat. Das Parlament hat diesen Lösungsvorschlag der EVP angenommen, welcher die Anliegen der Initiative aufnimmt, umsetzbar ist und sich mit den Grundzügen des schweizerischen Verjährungsrechts verträgt. Opfer von pornografischen Straftaten können damit bis zu ihrem 33. Altersjahr Anzeige erstatten. Längere oder unendliche Verjährungsfristen, wie es die Initiative will, sind nicht umsetzbar. Wie will man nach 30 oder mehr Jahren noch rechtlich einwandfrei feststellen können, was wirklich passiert ist? Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Darum lehnt die EVP die Initiative ab.

bedeutet, dass ein konkretes Bauprojekt das Umweltrecht verletzt. Nur dank der Verbandsbeschwerde kommt es überhaupt zu dieser gerichtlichen Beurteilung und muss das Projekt in der Folge angepasst werden. Dies ganz im Gegensatz zu den privaten, rein baurechtlichen Einsprachen: Sie sind a) sehr viel zahlreicher als die Verbandsbeschwerden und b) sehr viel häufiger nicht berechtigt! Will man also etwas gegen die Verhinderung im Bauwesen unternehmen, muss man die Eingaben von Nachbarn erschweren.

Die Initiative krankt an einer grundsätzlichen Fehlüberlegung: Die Stimmberechtigten in den Kantonen oder Gemeinden können sich mit einem Ja zu einem Bauprojekt nicht einfach über das Umweltrecht des Bundes hinwegsetzen! Kommt ein Bauprojekt zur Abstimmung, welches geltendes Umweltrecht verletzt, und die Stimmberechtigten bewilligen den Baukredit, dann muss das Projekt anschliessend auf seine Rechtmässigkeit bezüglich der Umweltgesetzgebung überprüft werden können!

Für die EVP ist klar: Mit dieser Initiative haut



Ruedi Aeschbacher

man den Sack und meint den Esel. Eigentlich wollen die Promotoren der Initiative die Umweltgesetze abschaffen oder schwächen. Weil man sich das nicht traut und es politisch überhaupt nicht mehrheitsfähig wäre, will man die Umsetzung des Umweltrechts schwächen.

### Fazit

Das Verbandsbeschwerderecht hat sich als schlankes Mittel zum Vollzug des Umweltrechts mehr als bewährt. Statt dass sich staatliche Stellen darum kümmern müssen, ob Bauprojekte alle Umweltauflagen erfüllen, haben Verbände ein wachsames Auge darauf. Das funktioniert ausgesprochen gut – zum Vorteil aller Beteiligten, insbesondere der Umwelt, die sich selber nicht wehren kann.

[www.evpppev.ch](http://www.evpppev.ch)

## Parolen der EVP

### zu den Abstimmungsvorlagen vom 30. November 2008

#### Kantonale Vorlagen

Hundegesetz (Vorlage A)	JA
Hundegesetz, Variante mit Kampfhundeverbot (Vorlage B)	JA
Hundegesetz, Stichfrage	mit Kampfhundeverbot
Gesetz über den Beitritt zum HarmoS-Konkordat	JA
Volksinitiative «Schluss mit der Schuldenwirtschaft zu Lasten unserer Kinder»	NEIN
Volksinitiative «Ja zur Wahlfreiheit beim Medikamentenbezug»	JA
Volksinitiative «Mit dem Tram direkt zum Zoo»	NEIN

#### Eidgenössische Vorlagen

Volksinitiative «Für die Unverjährbarkeit pornografischer Straftaten an Kindern»	NEIN
Volksinitiative «Für ein flexibles AHV-Alter»	JA
Volksinitiative «Verbandsbeschwerderecht. Schluss mit Verhinderungspolitik – mehr Wachstum für die Schweiz»	NEIN
Volksinitiative «Für eine vernünftige Hanf-Politik mit wirksamem Jugendschutz»	NEIN
Änderung des Betäubungsmittelgesetzes	JA

**ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE**

„Glühlampenverbot“  
ab 1.1.2009

Wir zeigen Ihnen Alternativen

**Sparlampen ab  
Fr. 5.50**



Lassen Sie sich beraten bei

**MeierElektro** Elektroinstallationen  
Elektro-Haushaltgeschäft  
**052/317 18 18** Landstrasse 53  
8450 Andelfingen CH-8450 Andelfingen

Tel. Installation 052 305 22 00  
Tel. Laden 052 305 22 05, Fax 052 305 22 09  
www.meierelektro.ch, info@meierelektro.ch  
Filiale Benken  
H. Spielhofer Tel. 052 319 28 28

*Lebensberatung*

**Umweltveränderungen**  
*Müde, die Umwelt verändern zu  
wollen? Wie fange ich bei mir an?*

• • •

*Esther Dick-Bruderer, Kirchgasse,  
8450 Andelfingen  
Tel. 079 478 35 60*

**Frauen Nottelefon Winterthur**  
**Beratungsstelle für  
gewaltbetroffene Frauen**

Technikumstrasse 38  
Postfach 1800, 8401 Winterthur  
Tel. 052 / 213 61 61

[www.frauennottelefon.ch](http://www.frauennottelefon.ch)

*Fachfrauen beraten gewaltbetroffene  
Frauen persönlich oder am Telefon,  
auf Wunsch auch anonym.*

*Dabei spielt es keine Rolle, wie lange die  
Gewalttat zurückliegt. Die Beratungen sind  
kostenlos.*

*Wir haben Schweigepflicht und beraten  
psychologisch, sozial und juristisch.*

*Kantonal anerkannte  
Opferhilfe-Beratungsstelle*

*Ausserdem: Begleitung im Falle eines  
Strafverfahrens, Vermittlung von  
Fachpersonen  
wie Ärztinnen, Anwältinnen,  
Psychotherapeutinnen usw.*

**Unsere Öffnungszeiten:**  
**Mo, Di, Do, Fr 11-18 Uhr, Mi 13-18 Uhr**

## Galloway Gourmet-Beef

Aus extensiver Weidehaltung  
Fertige Portionen  
im 5kg oder 10kg Mischpaket



**Husemer Weine  
direkt vom**

**Husemerhof.ch**

Familie Keller

Hausen bei 8475 Ossingen

Tel 052 317 39 32

Natel 079 500 39 32

info@husemerhof.ch

www.husemerhof.ch

## Massage SANFIT Rheinau

SOT-Wirbelsäulenbehandlung  
die sanfte Alternative  
zur Chiropraktik,  
bestens geeignet zur Prophylaxe



Andrea Hausherr  
Med. Masseurin FSRK  
im Hallenbad  
8462 Rheinau  
Tel. 052 / 319 41 84  
E-mail: sanfit.hausherr@bluewin.ch

**Weiteres Massageangebot:**  
Klassische Massage  
Fussreflexzonenmassage  
Bindegewebsmassage  
manuelle Lymphdrainage  
Therapie nach Dr. Marnitz  
Schröpfmassage

## Werner Keller, Zimmerei



Holzkonstruktionen  
Treppen- und Geländerbau  
Isolationen und Dichtungen  
Boden- und Täferarbeiten  
Renovationen und Beratungen

**Mötscheweg 1, 8460 Marthalen**  
Telefon 052 319 12 25 / Fax 052 319 42 36

mit der anderen Seite

## gut vernetzt

### Artikel versteigern

und eine gemeinnützige Organisation unterstützen – das können Sie auf der ZEWO-konformen Internet-Auktionsplattform «Igel7». Sie können Angebote platzieren, die zugunsten einer gemeinnützigen Organisation versteigert werden. Der Erlös geht direkt als Spende an die von Ihnen gewählte Organisation oder einen Verein. Die Plattform kann auch für private Händel genutzt werden.

[www.igel7.li](http://www.igel7.li)

### Der andere Advent

Wie können wir dafür sorgen, dass der Advent 2008 nicht in Hektik und Gedränge untergeht? Nicht übertönt wird vom Konsumgeklingel? Indem wir bewusst eine tägliche stille Zeit einhalten und diese Minuten hüten wie einen kostbaren Schatz.

Der Kalender «Der andere Advent» eignet sich ausgezeichnet als Hilfe dazu. Er begleitet uns von anfangs Dezember bis zum Dreikönigstag mit täglichen Texten, Bildern und Impulsen. Entdecken wir die andere, die tiefere Dimension im Advent.

Und so kommen Sie zu einem Kalender:

Verein tecum «Der andere Advent», Kartäuserweg 2, 8532 Warth, T: 052 765 13 84 (vormittags), [www.derandereadvent.ch](http://www.derandereadvent.ch) oder im Klosterladen und im Museums-Shop der Kartause Ittingen (Preis 18 Franken)

### AngelForce

Mit AngelForce wollen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den Kantonen Solothurn und Aargau einen Gegenpol setzen zum schlechten Ruf, der den Jugendlichen im Moment anhängt. Längst nicht alle Jugendlichen sind so schlecht wie ihr Ruf. Im Gegenteil, eine grosse Mehrheit leistet viel Beachtenswertes.

Am 29. November werden sie in der Öffentlichkeit Gutes tun und alle werden davon wissen.

AngelForce bietet eine Plattform, um diese Tatsache ins Rampenlicht zu rücken.

Ziel ist es, ganz viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den beiden Kantonen zu mobilisieren, damit diese Aktion auch wirkt. Verschiedenste Medien werden über AngelForce berichten, viele grosse Plakate werden hängen, Postkarten werden verteilt und Kleber werden kleben, damit die Öffentlichkeit aufmerksam wird auf alle «anderen» Jugendlichen!

Vielleicht sind die jungen Zürcherinnen und Zürcher im Jahr 2009 auch dabei?

[www.angelforce.ch](http://www.angelforce.ch)

### Strom für morgen

Mit Effizienz und erneuerbaren Energien in eine Zukunft ohne neue Atomkraftwerke – wenn Sie mitreden wollen beim Thema «Stromlücke», bestellen Sie diese neue SES-Taschen-Broschüre kostenlos.

SES, T: 044 271 54 64, [info@energiestiftung.ch](mailto:info@energiestiftung.ch)

### «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» vom 25. November bis 10. Dezember 2008

Diese internationale Kampagne hat zum Ziel, für die unterschiedlichen Formen, mit denen Frauen Gewalt angetan wird, zu sensibilisieren und Frauenrechte als Menschenrechte bekannter zu machen.

Frauen wird häusliche Gewalt angetan, häufig von Partnern im familiären Umfeld. Arbeitsmigrantinnen werden zu Opfern des Frauenhandels, von den Behörden nicht geschützt, sondern als Illegale ausgeschafft. Frauen werden weltweit aufgrund von ungleichen Machtverhältnissen strukturell benachteiligt und haben damit ungleiche Lebenschancen.

Global machen während diesen 16 Tagen zahlreiche AktivistInnen und Organisationen auf die Bedrohung von Frauen durch unterschiedliche Arten von Gewalt aufmerksam. Erstmals in der Schweiz lanciert und koordiniert der cfd eine Kampagne, die an sechzehn Tagen Gewalt gegen Frauen breit und divers thematisiert – mit Aktionen, in Diskussionsveranstaltungen, Ausstellungen, mit Filmen ...

Auftakt ist am Internationalen Tag der Gewalt gegen Frauen am 25. November, Abschluss am Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember.

Auch Sie können die Kampagne unterstützen und aktiv werden – melden Sie sich bei Amanda Weibel, T: 031 300 50 66, [www.16tage.ch](http://www.16tage.ch)

### Weihnachten fürs Klima

Die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch) lädt zu einer Weihnachtsaktion für das Klima ein. Sie sucht Spenden, um einen Klima- und Energieunterricht für die Volksschulen aufzubauen.

Die Stiftung erreicht jährlich 70 000 Kinder mit einem Abfall- und Wasserunterricht. Neu sollen nun die Kinder und Jugendlichen über die Klimaerwärmung unterrichtet werden. Sie brauchen eine Anschubfinanzierung und bitten, anstelle von Geschenken eine Spende für das Klima zu machen.

Konto 01-33717-6, Stiftung Pusch, Zürich

### Friedenskalender 2009: Tibet

Der Postkarten-Friedenskalender 2009 ist Tibet gewidmet. Das Ringen der BewohnerInnen um eine gewisse Autonomie wird auch nach den Olympischen Sommerspielen aktuell bleiben. Das A5-Format ist ein praktischer Begleiter durchs Jahr, und am Ende jeden Monats können Sie ein Bild als Postkarte verschicken.

Zu beziehen bei: Schweiz. Friedensrat, Postfach 1808, 8021 Zürich, T: 044 242 93 21, [info@friedensrat.ch](mailto:info@friedensrat.ch) (20 Franken)

### Bilder der Natur im 2009

Der SGS-Landschaftskalender (Schweizerische Greina-Stiftung) ist ein Juwel. Er enthält Bilder von einzigartigen Gletschern, Wasserfällen, Bergseen, Wasserläufen mit typischer Flora und Fauna. Aber auch die Aufnahmen sind einzigartig. Die Tagesfelder erlauben Einträge für eine knappe Monatsübersicht.

Mit der Überweisung von Fr. 28.50 erhalten Sie einen SGS-Kalender, PC 70-900-9, SGS, 8033 Zürich.

*Beide Kalender sind auch besondere Geschenke!*

### Jetzt vorbereiten: 15./16. Mai 2009:

#### Aktionstag «Wahre Werte»

Sparsam mit Rohstoffen umgehen und Abfälle vermeiden, Wertstoffe rezyklieren, Abfälle korrekt entsorgen und nichts achtlos wegwerfen.

Wie man im Alltag mit Rohstoffen, Produkten und Abfällen umgeht, können Sie der Bevölkerung spielerisch zeigen. Der Aktionstag «Wahre Werte» ist die ideale Plattform dafür. Laden Sie die Bevölkerung zu einem Bring- und Holtag, einem Recyclingparcours, einer Sammelaktion von Sonderabfällen, einer Führung durch die Kehrichtverbrennungsanlage oder einer Aufräumaktion ein. Vermitteln Sie im direkten Kontakt Tipps zu den Themen Abfälle vermeiden, rezyklieren, kompostieren, fachgerecht entsorgen oder Littering.

Pusch unterstützt Städte, Gemeinden, Betriebe und Schulen bei lokalen Aktionstagen. [www.umweltschutz.ch](http://www.umweltschutz.ch), [mail@umweltschutz.ch](mailto:mail@umweltschutz.ch)

### Jetzt planen: Freiwilligeneinsatz 2009

Freiwillige machen alleine oder auch zu zweit einen Einsatz bei einer Bauernfamilie. Die Region und die Einsatzdauer können selber gewählt werden und weitere Wünsche werden so gut es geht berücksichtigt. Oder eher in einen Lagereinsatz mit anderen Freiwilligen? Anfangs Jahr erscheinen die neuen Einsatzdaten.

[www.bergeinsatz.ch](http://www.bergeinsatz.ch) oder Caritas Schweiz, Bergeinsätze, Löwenstrasse 3, 6002 Luzern, T: 041 419 22 77, [E:bergeinsatz@caritas.ch](mailto:E:bergeinsatz@caritas.ch)

# Agenda

## Allgemein

Do 6. November

**Tag gegen Umweltschäden**

So 16. November

**Tag der Toleranz**

17. Nov., 19.30 Uhr – 1. Dez., 19.30 Uhr

**Ausstellung «Armut in der Schweiz»**

Geöffnet von Montag bis Freitag, jeweils 8 bis 17 Uhr, Kirchgemeindehaus Wülflingen

Di 18. November

**Tag der Strassenopfer**

Do 20. November

**Tag der Kinder**

Do 20. November, 19.30 Uhr

**Texte und Fakten zu Armut**

Pfrn. Sandra Abegg-Koch liest Texte  
Kirchgemeindehaus Wülflingen

24.–30. November

**Sternenwoche 2008**

Vor vielen Jahren gab es in Laos Krieg. Viele Streubomben wurden damals über dem Land abgeworfen. Nicht alle explodierten. Noch heute liegen viele Bomben herum. Auf Spielplätzen, auf Schulhöfen oder im Wald. Oft wissen die Kinder in Laos nicht, dass diese Bomben sehr gefährlich sind. Sie können nämlich noch immer explodieren. Wer damit spielt, kann sich schwer verletzen oder sogar sterben. Die Kinder leben in ständiger Gefahr.

Deshalb sammeln wir dafür, dass Kinder in Laos lernen, was sie tun müssen, wenn sie eine solche Bombe finden. Und wir setzen uns dafür ein, dass sie von Schulhöfen und Spielplätzen weggeräumt werden. Damit auch die Kinder in Laos gesund aufwachsen können.

Die grosse Sammelaktion von Kindern für Kinder wird durchgeführt von UNICEF.

UNICEF Schweiz, «Sternenwoche», Baumackerstr. 24,  
8050 Zürich, T: 044 317 22 27, E: sternwoche@unicef.ch  
www.sternenwoche.ch

Di 25. November

**Internat. Tag der Gewalt gegen Frauen**

Mo 1. Dezember

**Welt-Aids-Tag**

Di 2. Dezember

**Tag gegen Sklavenhandel**

Mi 3. Dezember

**Tag der Behinderten**

Fr 5. Dezember

**Tag der Freiwilligen**

Mi 10. Dezember

**Internat. Tag der Menschenrechte**

Do 11. Dezember

**Tag der Berge**

Do 18. Dezember

**Migrationstag**

Do 1. Januar 2009

**Welttag des Friedens**

Sa 22. Nov. – So 14. Dez.

**Galerie zum Kornhaus: Kunst-Ausstellung**

Jürg Landert, Emi Velli, Bruno Giacobbo: Konkrete Kunst, Schuh-Kunst, Bilder und Skulpturen. Vernissage: Sa 22. Nov. 17 Uhr

Bei der Zollbrücke in Rheinau, Tel. 052 319 13 68,  
www.galeriezumkornhaus.ch  
Öffnungszeiten: Freitag, Samstag, Sonntag, 14–20 Uhr

## Frauen

Sa/So 15./16. November

**WEN DO**

Selbstverteidigung für Frauen in Winterthur

Anmeldung: Frauen-Notteléfono, T: 052 213 61 61,  
info@frauennottelefon.ch oder direkt Anmeldung runterladen: www.frauennottelefon.ch

25. November – 10. Dezember

**«16 Tage gegen Gewalt an Frauen»**

Diese internationale Kampagne hat zum Ziel, für die unterschiedlichen Formen, mit denen Frauen Gewalt angetan wird, zu sensibilisieren und Frauenrechte als Menschenrechte bekannter zu machen.

mehr Infos unter *gut vernetzt* auf Seite 31  
www.16tage.ch

31. Oktober – 5. Dezember

**Ausstellung im Stadthaus Zürich**

**«Ohne Glanz und Glamour»**

Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung  
Szene Schweiz

Sa/So geschlossen, Eintritt frei  
www.stadt-zuerich.ch/ausstellung

## Politik

Mi 12. November, 19 Uhr

**«Fette Beute – Palmölanbau in Indonesien»**

Film und Diskussion, organisiert von Peace Brigades Schweiz, im Zentrum Karl der Grosse

Kirchgasse 14, Zürich

Sa 22. November, 9–17 Uhr

**Überparteiliche Frauentagung an der Universität Zürich**

Thema: Meinungsmacherinnen

Die Tagung für amtierende und kommende Politikerinnen und alle politisch interessierten Frauen. Mit vielen Workshops, die von Politikerinnen aller Parteien geleitet werden.

Schlusspunkt mit Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf

www.frauenzentrale-zh.ch

## Universitäre Vorlesungen,

*für Seniorinnen und Senioren*

Zürcher Hochschule, St. Georgenplatz 2, 8400 Winterthur  
Kontakt: Bruno Keller, T: 052 316 31 94, www.univw.ch

Mi 12. November, 14.30 Uhr

**Berechnung von Grundwasserströmungen: Ein Hilfsmittel für den Grundwasserschutz**

Fritz Stauffer, Titularprofessor für Grundwasser, Dept. Bau, Umwelt und Geomatik der ETHZ

Mi 19. November, 14.30 Uhr

**Was macht eigentlich der Pathologe?**

Holger Moch, Professor für Pathologie, Medizinische Fakultät der Universität Zürich

Mi 26. November, 14.30 Uhr

**Laser in der Medizin**

Markus Sigrist, Titularprofessor für Experimentalphysik, Dept. Physik der ETHZ

Mi 3. Dezember, 14.30 Uhr

**Öffentlicher Verkehr: Verankert in der Vergangenheit – gerüstet für die Zukunft**

Ulrich Weidmann, Professor für Verkehrssysteme, Dept. BAUG der ETHZ

Mi 10. Dezember, 14.30 Uhr

**Sodbrennen: Harmlose Beschwerden oder gefährliche Krankheit?**

Daniel Küllin, Privatdozent für Innere Medizin, Medizinische Fakultät der Universität Zürich

Mi 17. Dezember, 14.30 Uhr

**Saubere Gewässer – wenig Fische. Wie viel Gewässerschutz brauchen wir?**

Ferdinand Schanz, Titularprofessor für Hydrobiologie, Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich